Nr. 10. Donnerstag, 12. Januar. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die erste Reichstagssitzung nach den Ferien.

Berlin, 10. Jan.

Bei ziemlich gut besetztem Hause wurden heute die Reichstagssitzungen wieder aufgenommen. Die Interpellation über die „angebliche **Fleischnoth**" stand auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, **Frhr. v. Wangenheim**, eine schlanke Gestalt wie sein Vorgänger, v. Plötz, und nicht ungewandter Redner, begründete in ruhiger und sachlicher Weise die Interpellation, wobei ein interessanter Zwischenfall hervorzuheben ist. Als Redner nämlich bemerkte, daß die Landwirthschaft, wenn sie weite Schritte vorwärts habe thun können, dies zum großen Theil dem preußischen Landwirthschaftsminister verdanke, wurde dieses Lob auf den neben der Rednertribüne sitzenden Minister mit großer Heiterkeit aufgenommen in Erinnerung an den kürzlich veröffentlichten Brief des Abg. v. d. Gröben-Arenstein. Uebrigens verdiente sich der Minister dieses Lob in vollstem Maße. Denn nachdem der Staatssecretär Graf **Posadowsky** die Interpellation in einem den Agrariern entgegenkommenden Sinne beantwortet und der baierische Centrumsabgeordnete **Gerstenberger** als Agrarier, **Fischbeck** als Antiagrarier gesprochen, hielt Minister **v. Hammerstein** eine Rede, die in Ton und Inhalt ganz nach dem Geschmacke der Bundesanhänger war, welche dann auch mit Beifall nicht kargten. Sogar ihre Methode eignete sich der Minister insofern an, als er den Gegnern vorwarf, daß sie die Interessen des Auslandes verträten. Diese Provocationen dürften bei der morgigen Fortsetzung der Debatte eine entsprechende Erwiderung finden.

Graf Posadowskys Erklärungen gingen dahin: Die Aeußerungen der Bundesregierungen zur Enquete über die Fleischverhältnisse erklären fast einmüthig, daß von einer Fleischnoth nicht die Rede sein kann und daß es im Interesse der Fleischversorgung des Landes einer vermehrten Zulassung ausländischer Vieh- und Fleischeinfuhr nicht bedarf. fast aus allen Gebieten wird, von der Schafhaltung abgesehen, eine erhebliche Vermehrung der Viehbestände gemeldet, und zwar in höherer Progression, als man bei der letzten Viehzählung beobachtet hat. Es wird dabei allseitig hervorgehoben, daß das Schwein in zunehmendem Maße für den kleinen Mann als Hausthier an Bedeutung gewinnt, doch auch für den Großbetrieb in Schweinemästereien großen Stils. Die zeitweilig in Folge schlechter Kartoffelernten und anderer Einflüsse gesunkene Qualität wird durch Rassenkreuzung erfolgreich verbessert. Die Landwirthschaft dürfe im Vertrauen auf Schutz in ihren Bemühungen zur Hebung der Viehzucht und zur Versorgung des heimischen Marktes fortfahren.

Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein** verbreitete sich ausführlich über die sanitäre und veterinäre Grenzschutzpolitik Deutschlands. In dem aufrichtigen Wunsche, mit dem Auslande wirthschaftlich auf bestem Friedensfuße zu bleiben, halte die Regierung loyal an den Handelsverträgen fest und weise die Verdächtigung entschieden zurück, unter dem Vorwande sanitärer Abwehr eine Verhinderung der Einfuhr zu bezwecken, aber ebenso bestimmt werde sie die berechtigten eigenen Interessen Deutschlands wahren, was ja von Seiten des Auslandes noch rücksichtsloser geschehe, als von unserer Seite. Die deutsche Landwirthschaft befinde sich in einer **günstigen Entwicklung**; wenn diese weiter so anhalte, dann werde die deutsche Landwirthschaft auch die sich mehrende Bevölkerung des Landes sowohl mit Brod als mit Fleisch vollständig zu ernähren im Stande sein. Diese Unabhängigkeit vom Auslande müsse Deutschland namentlich auch im Hinblick auf einen möglichen Kriegsfall zu erreichen suchen. Die Regierung werde fortfahren, der Landwirthschaft Schutz zu gewähren. Den ihm vom Interpellanten ausgesprochenen Dank könne er nicht für sich allein in Anspruch nehmen, er gebühre auch dem Reichskanzler und allen Bundesregierungen.

Schließlich wurde durch Geheimrath Schröter mitgetheilt, daß besondere Schwierigkeiten für die Fleischversorgung des Heeres nicht eingetreten seien.

*

Ob aus der Erörterung der Interpellation Wangenheim im Reichstage weiterhin interessante parlamentarische Zwischengespräche hervorgehen werden, darauf läßt die gestrige Verhandlung keinerlei Schluß zu; vorläufig geschah von beiden Seiten alles, jede Befürchtung zu beseitigen, als könne eines schönen Tages die deutsche Grenze wieder geöffnet werden, um den deutschen Consumenten billigeres Fleisch zu beschaffen. Der deutsche Arbeiter kann ja schon zufrieden sein, daß ihm — was anscheinend die Absicht des Grafen Posadowsky ist — der Genuß des billigeren amerikanischen Fleisches nicht unmöglich gemacht wird. In gewissem Sinne scheint auch der landwirthschaftliche Minister von allen Zollkriegsvelleitäten frei zu sein. Er hat, wie er versicherte, kein lebhafteres Verlangen, als mit den Handelsvertragsstaaten auf dem besten wirthschaftlichen Fuße zu leben. Frhr. v. Hammerstein versicherte bei dieser Gelegenheit, weder früher noch in neuester Zeit sei eine sanitäre Maßregel erfolgt, die mit den Handelsverträgen unvereinbar gewesen sei. Da es sich dabei um vergangene Dinge handelt, so kann man ruhig unbesprochen lassen, weshalb gewisse Maßregeln seiner Zeit unmittelbar zurückgenommen werden und nach langweiligen Verhandlungen durch andere ersetzt werden mußten. Aber diese Dinge sind ebenso bekannt, wie die erneuten Versprechungen des landwirthschaftlichen Ministers, daß die Regierung garnicht daran denke, durch Sperrmaßregeln an den Grenzen die inländischen Preise zu steigern. Darüber ist nachgerade schon zu viel geredet worden. Wenn die Grenzsperren ohne Einfluß auf die inländischen Preise wären, so hätte z. B. die ganze Interpellation Wangenheim u. Gen. auch nicht den Schein einer Berechtigung. Selbstverständlich hat der Interpellant die Aufgabe, nachzuweisen, daß die deutsche landwirthschaftliche Production ausreiche, den inländischen Bedarf zu decken, sich möglichst leicht gemacht. Daß aber Deutschland heute ohne jede Zufuhr an ausländischem Vieh seinen Fleischbedarf decken könnte, wagte selbst Hr. v. Wangenheim nicht zu behaupten. Sonst war Herrn v. Wangenheims Rede nur bemerkenswerth durch die sanften Register, die er aufzog. Seine ganze Einleitung war die Wiederholung dessen, was die Freisinnigen im Wahlkampfe behauptet haben, daß die Landwirthschaft in Bezug auf die Viehproduction gerade in den letzten „traurigen" Jahren große Fortschritte gemacht habe. Von dem, was in der ganzen letzten Zeit in der Bundespresse über diese Frage geschrieben ist, war in der Rede des Herrn v. Wangenheim sehr wenig enthalten. Was mag nur den Herrn v. Wangenheim so gemäßigt gemacht haben? Die schärfere Tonart wird wohl erst heute nachkommen. Daß Frhr. v. Hammerstein, der preußische Minister für Landwirthschaft, gerade der nicht agrarischen Presse einen absoluten Mangel an Nationalgefühl vorzuwerfen für angezeigt hielt, scheint zu beweisen, daß das Verständniß der dies- und drübenseitigen Auffassung immer schwerer wird.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Januar.

Die Resultatlosigkeit der Antianarchisten-Conferenz.

Die Beschlüsse der Antianarchisten-Conferenz werden bekanntlich geheim gehalten. Als Grund führt man an, daß man durch deren Veröffentlichung den Anarchisten nur Fingerzeige dafür bieten würde, wie sie dem Netze der internationalen Polizeibehörden entschlüpfen könnten. Dieser Grund, so schreibt die „Rhein. Westf. Ztg.", ließe sich hören, wenn er nur wirklich maßgebend wäre. In Kreisen, die gewöhnlich über derartige Angelegenheiten gut unterrichtet sind, gebe man allerdings einen ganz anderen Grund an. Man erkläre dort das Schweigen daraus, daß es eben — nichts zu berichten gebe. „Die Conferenz hat getagt, hat berathen, hat abgestimmt, hat einzelne Vorschläge angenommen, andere verworfen, aber das Ergebniß war lediglich, daß verschiedene Theilnehmer die gefaßten Beschlüsse in „Vormerkung" nahmen und andere es namens der Staaten, die sie vertreten haben, ausdrücklich ablehnten, den gefaßten Beschlüssen beizutreten, während allerdings eine Anzahl Vertreter sich sofort namens ihrer Staaten zur Durchführung der gefaßten Beschlüsse verpflichtet haben. Als diejenigen Staaten, deren Vertreter die Durchführung der Conferenzbeschlüsse abgelehnt haben, werden England, die Niederlande und Belgien genannt, während Frankreich die Beschlüsse zunächst „ad notam" genommen haben soll. Zu den Staaten, die sich mit den Beschlüssen vorbehaltlos einverstanden erklärt haben, dürften Italien, das deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn und Rußland gehören. Ueber die Stellung der Schweiz und anderer Staaten gehen die Meinungen auseinander. Doch glaubt man, daß auch die Schweiz vorläufig dem Beispiel Frankreichs gefolgt sei und eine abwartende [illegible] über den Conferenzbeschlüssen ein[illegible]." Man suchte den Schwerpunkt der Conferenzbeschlüsse mit Rücksicht auf diese Staaten nicht sowohl in die Unterdrückung des Anarchismus als in die Verhütung anarchistischer Verbrechen zu verlegen. Aber auch hierzu waren gewisse Repressionsmaßregeln unumgänglich. Namentlich gehörten hierzu Punkt 2 des Conferenz-Programms: „Verpflichtung zur Auslieferung anarchistischer Verbrecher", und Punkt 4: „Verpflichtung jedes einzelnen Staates, alle ihm bekannten ausländischen Anarchisten auszuweisen." Hierin erblickten namentlich England und die Schweiz eine Beeinträchtigung ihres Asylrechts, worauf sie unter keinen Umständen eingehen mochten. Gerade diese Bestimmungen aber bilden den eigentlichen Kern der Conferenzbeschlüsse nach allem was man hört.

Was sonst noch übrig bleibt, besteht im wesentlichen darin, daß sich alle Regierungen verpflichten, sich gegenseitig alle die Anarchisten und deren Reisen betreffenden Nachrichten mitzutheilen. Das würde aber eigentlich nur die etwas feierliche Besiegelung einer bereits von den Polizeibehörden fast aller Länder seit längerer Zeit beobachteten Praxis sein.

Der Zwischenfall Beaurepaire

hat eine höchst unangenehme Lage herbeigeführt. Nimmt sich die Mehrheit in der Kammer des Herrn Beaurepaire an, dann ist immerhin eine Regierungskrisis nicht ausgeschlossen, der leicht eine Staatskrisis auf dem Fuße folgen kann. Beaurepaire hat seine Drohungen bezüglich der Enthüllungen wahr gemacht. Wie dieselben jedoch aufgefaßt werden, dafür ist die Ansicht der Deputirten, welche jetzt wieder im Senat und der Kammer zu Berathungen zusammengetreten sind, sehr bezeichnend. Eine Meldung aus Paris berichtet darüber: „In den Wandelgängen des Justizpalastes herrschte allgemein die Ansicht, daß die Gründe, welche Beaurepaire für seinen Rücktritt von dem Vorsitze der Criminalkammer angeführt habe, nicht stichhaltig zu sein scheinen."

Im übrigen ist der Zwischenfall Beaurepaires noch nicht in den Parlamenten zur Besprechung gelangt. Der heiklen Situation wurde jedoch, wie nachfolgende Meldungen besagen, von dem augenblicklichen Alterspräsidenten der parlamentarischen Körperschaften gedacht. So eröffnete der Alterspräsident Boysset die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er alle aufforderte, den gegenwärtigen schmerzlichen und gefährlichen Spaltungen ein Ende zu machen und wieder ruhig zu werden im Vertrauen auf die tapfere Armee. (Beifall.) Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Präsidenten wurde **Deschanel** mit 323 Stimmen gewählt. Brisson erhielt 187 Stimmen. Die Deputirtenkammer wählte darauf die bisherigen Vice-Präsidenten Aynard, Firmin Faure, Cochery und Mesureur wieder und vertagte sich auf Donnerstag.

Im Senat hielt der Alterspräsident **Walton** eine Rede, in welcher er ausführte, das gegenwärtige Mißbehagen sei nicht der Verfassung zuzuschreiben, der Augenblick wäre schlecht gewählt, um eine Constituante zu berufen. Die Wahl des Bureaus wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Der Cassationshof setzt inzwischen die Enquete über die Revision des Dreyfus-Prozesses bei verschlossenen Thüren fort.

Paris, 10. Jan. Im heutigen Ministerrathe wurde der Rath am Cassationshofe Ballot Beaupré zum Senatspräsidenten ernannt für Beaurepaire, dessen Demission angenommen wurde. Der Justizminister bestätigte officiell, daß Mazeau den Vorsitz in der Criminalkammer des Cassationshofes übernehmen werde, sobald diese die gegenwärtig von ihr eingeleitete Untersuchung beendigt habe. Mazeau werde selbst den Rath bezeichnen, welcher mit der Berichterstattung bei der Verhandlung über die eigentliche Revision des Dreyfusprozesses beauftragt werden soll.

Der Ministerrath nahm Kenntniß von dem (zum Theil schon mitgetheilten) Telegramm über die Aussage Dreyfus' vor dem mit seiner commissarischen Vernehmung von der Criminalkammer beauftragten Richter. Dreyfus versicherte also, er habe niemals Lebrun-Renault ein Geständniß abgelegt; er habe stets seine Unschuld betheuert und vor der Vornahme des Degradirungsactes die Absicht kundgegeben, öffentlich zu erklären, daß er nicht schuldig sei und daß seine Unschuld in zwei oder drei Jahren anerkannt werden würde. Andererseits erklärte Dreyfus es für ebenso unbegründet, daß er dem Vorsteher des Gefängnisses, wo er nach seiner Verurtheilung internirt war, Geständnisse machte. Er habe dort den Besuch du Paty de Clams erhalten, der zu ihm gekommen sei, um ihn zu fragen, ob nicht gewisse Schriftstücke ausgeliefert worden seien, um dafür andere zu erhalten. Dreyfus versicherte, er habe Paty erklärt, daß kein Schriftstück ausgeliefert worden sei. Endlich erklärte Dreyfus, daß er kein Geständniß abgelegt habe, weder einem Garde republicain noch einem Gendarmen gegenüber. Am Schlusse seiner Vernehmung wiederholte Dreyfus, daß er immer überzeugt gewesen sei, seine Unschuld werde innerhalb eines Zeitraumes von zwei oder drei Jahren zu Tage treten.

Nur Weib.

Von Klaus Rittland.

10) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

XI.

Adventsonntag. Und doch herrschte auf den Straßen nicht die echte feierliche Sonntagsstille. Denn die Laden waren geöffnet, eine Concession, die die gestrenge Polizeivorschrift den weltlichen Geschäften des Christkindes machte. Es hatte in dieser letzten Vorweihnachtszeit doch gar zu viel zu erledigen. Das war ein reges Leben und Treiben. Ueberall huschten mit Packeten überladene Gestalten vorbei, in den Läden drängten sich kauflustige Mütter, die immer noch irgend etwas Neues, Entzückendes für den kleinen Liebling entdeckten, und geduldige Väter, die immer von neuem den Beutel zogen und sich still lächelnd mit Steckenpferden und „Arche Noahs" beladen ließen. Vor den Schaufenstern aber standen Kopf an Kopf dichte Knäuel neugieriger Kinder, die Nasen gegen das Glas gepreßt, die Augen strahlend vor Entzücken über die Herrlichkeiten dort hinter den Scheiben. Und alles war eingehüllt in ein dichtes Gewölk von Schneeflocken; leise, lauschig, langsam fielen sie hernieder, dämpften die Schritte, dämpften die Stimmen und legten sich den geschäftigen Weihnachtseinkäufern als saubere weiße Pelzkragen über die Schultern. Auch Frau Josefine v. Schedow hatte so einen aus höheren Regionen gespendeten glitzernden weißen Pelzschmuck bekommen. Gemächlich schritt sie die Schillerstraße entlang, den Arm voll kleiner und großer Packetchen. Sie hatte viel einzukaufen für dieses Christfest, so viel wie noch nie. Von jeher hatte sie gern gegeben, aber diesmal konnte sie sich gar nicht genug thun. Jeder mußte etwas bekommen, jeder erfreut werden, der nur irgend in einer Beziehung zu ihr stand — selbst der ungezogene Kutscherjunge aus der Nachbarschaft, der ihr im Sommer immer die Erdbeeren aus dem Garten stibitzte, sollte als Anerkennung seiner Verdienste ein hübsches Bilderbuch haben! Alle sollten sich freuen; Josefine hatte ja selber das ganze Herz voll Glück und Freudigkeit.

Eine schwere, bange Zeit lag hinter ihr. Die Folgen des Radunglücks waren kaum überwunden gewesen, erst dreimal hatte die Patientin das Zimmer wieder verlassen gehabt, da erkrankte sie an einem heftigen Influenza-Anfall, der sie von neuem Wochen lang auf das Krankenlager festbannte. Schwach und erschöpft, wie sie war, konnte sie sich nur schwer erholen, und die beständige innere Aufregung verzögerte noch die Genesung. Josefine fürchtete sich vor dem Wiedersehen mit dem Geliebten. Der Gedanke, daß er sie so verändert wiederfinden sollte, quälte sie Tag und Nacht. Und endlich schüttete sie ihm in einem langen, traurigen Briefe ihr ganzes Herz aus. Wochen lang mußte sie warten, bis die Antwort in ihren Händen sein konnte. Und sie verlebte diese Wochen in einem bedauernswerthen Zustande. Dann aber, oh dann kam ein Brief, so lieb und gut, so herzerfrischend und beruhigend; seit Josefine diesen Brief erhalten hatte, war alle Angst und Sorge von ihr gewichen. „Und hast du wirklich auch nur einen Moment geglaubt, du armes, thörichtes Herz, daß ein Mangel an deiner Schönheit meine Liebe zu dir zerstören könnte? Jo, meine süße Jo, das müßte eine schwache, erbärmliche Liebe sein. Kennst du das schöne Sonett von Richard Leander „Liebesquell"? Darin kommen ein paar Zeilen vor; die möchte ich dir zur Antwort geben:

> Doch schwände heute noch, der dich umfangen,
> Der Jugendglanz mit seiner süßen Milde,
> Wie um die Blume, welkend im Gefilde,
> So würd ich trauern um verlornes Prangen
> Doch meine Liebe wäre nicht verloren,
> Nicht äuß're Schöne hat sie großgezogen,
> Ob auch von äuß'rer Schöne sie geboren.

Siehst du, mein Herzlieb, so fühle auch ich. Wohl habe ich mich berauscht an dem herrlichen Ebenmaß deiner Formen, an dem süßen Liebreiz deines Gesichts, deiner Gestalt — aber der Liebreiz, der mich so ganz gefangen genommen, der mich zu deinem Eigenthum gemacht hat für alle Zeiten, du geliebtes Weib, der kann nicht durch einen dummen, blöden Zufall zerstört werden, der ist nicht so zerbrechlicher Art — es ist der Liebreiz deiner großen feurigen Frauenseele, deines warmen Gemüths, deines anmuthigen Geistes. — Ach, Jo, Liebling, Kleine, du liebes, dummes, ängstliches Geschöpfchen — wenn ich dich nur erst wieder in meine Arme schließen kann, sollst sehen, dann küsse ich dir alle Trauer um die unterbrochene griechische Nasenlinie von den Lippen und Augen weg und wir lachen beide mit einander über deine thörichten Zweifel!"

Jo wußte den Brief auswendig, vom ersten bis zum letzten Wort.

Und seit sie ihn besaß, hatte sich ihre Liebe zu dem abwesenden Verlobten zu einer beinahe fanatischen Leidenschaft gesteigert.

War er ihr früher der heißgeliebte, heißbegehrte Mann gewesen — jetzt war er ihre Welt, ihr Gott geworden! Sie lebte nur noch in der Sehnsucht nach ihm.

Und nun sollte dieses Sehnen erfüllt werden, bald — vielleicht schon morgen! Der letzte Brief war aus Brindisi datirt gewesen. Georg schrieb, daß er sich unterwegs einige Tage in Rom aufhalten werde — in Geschäften —, um Ende der Woche in W. einzutreffen.

Was hatte Jo nun noch alles für ihn zu besorgen, so viele Ueberraschungen, alle die kleinen, unnützen, mit Liebe ausgedachten Weihnachtsgaben! Sie blieb vor einem großen Quincailleriegeschäft stehen und betrachtete die zierlichen, künstlerisch ausgeführten Pferde, Hunde und Wildschweine aus Bronze, die sich verlockend im Schaufenster gruppirten. Ein sehr naturgetreues engliches Rennpferd reizte sie besonders. Das war etwas auf Georgs Schreibtisch. Eben wollte sie in den Laden treten, als sie ein helles Lachen hinter sich hörte. Sie wandte den Kopf und erblickte Gretchen v. Plattenheim.

„Schon mindestens 10 Minuten stehe ich dicht neben Ihnen und Sie bemerken mich nicht, Frau v. Schedow! Wie geht es Ihnen? Ich habe Sie ja seit dem Radmalheur noch gar nicht wieder gesehen. Ach ich habe Sie so bedauert!"

Plattenheims waren erst vor kurzem wieder vom Lande in ihr städtisches Winterquartier zurückgekehrt.

„Danke, mir geht's jetzt vortrefflich!" Josefine musterte mit einem erstaunten Blick die große, jugendliche Mädchengestalt. Der schlenkrige Backfisch hatte sich sehr entwickelt in diesem Sommer. Voll und kräftig wölbte sich die junge Brust unter dem enganschließenden Jäckchen, und übermüthig lachten die runden blauen Augen unter dem schwarzbraunen Pelzmützchen hervor. Alles an ihr war vollsaftige Frühlingsfrische, man sah ihr an, daß sie mit sich und der Welt äußerst zufrieden war. Und das gebrochene Herz? Ach das hatte Gretchen längst aufgegeben, seit die vielen netten Leutnants während der Manöverzeit aufs Gut gekommen waren, riesig nette Leutnants, die aber gar nicht auf den Heine'schen Weltschmerzton eingehen wollten und Gretchen auslachten, wenn sie „Melancholie" spielte. Da hatte sie schließlich den Cultus der „Schlangen im Busen" aufgegeben und sich tüchtig mit den fidelen Gästen amüsirt. Der Groll gegen die glückliche Nebenbuhlerin hatte sich inzwischen erheblich abgeschwächt, und als Gretchen in das schmale abgezehrte Gesicht der bräutlichen Wittwe blickte, kam beinahe so etwas wie Mitleid über sie.

„Aber Sie sehen doch noch schrecklich elend aus, Frau v. Schedow. Nein, solche Veränderung! Was müssen Sie durchgemacht haben!"

Eben noch hatte sich Jo ganz wohl gefühlt, jetzt verspürte sie plötzlich Mattigkeit und glaubte förmlich die Blässe ihrer Wangen zu fühlen!

(Forts. folgt.)

Ueber Beaurepaires weitere Enthüllungen liegt noch folgendes Telegramm vor:

Paris, 11. Januar. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen zweiten Artikel Beaurepaires, in welchem er neue Thatsachen aufzählt, worauf der Cassationshof eine neue Enquete gründen könnte. Die öffentliche Meinung verlangt, man dürfe an einem Urtheil des Kriegsgerichts nicht rühren, bevor nicht die Unparteilichkeit der Richter festgestellt und ein gesetzlicher Verlauf garantirt sei. Die Anhänger Dreyfus' gestehen es selbst ein und verlangen einwandsfreie Richter. Man müsse daher an Stelle der 15 Mitglieder der Criminalkammer die 45 Richter setzen, welche den gesammten Cassationshof bilden. Eine Weigerung der Anhänger Dreyfus' würde einem Eingeständniß der Schuld Dreyfus' gleichkommen. Beaurepaire verlangt vom Justizminister umfassende Unterstützung und eine anderweitige Direction des zuständigen Gerichtshofes.

Die Lage auf den Philippinen

wird immer kritischer; jedoch ist nach neueren Meldungen aus Manila die Möglichkeit einer friedlichen Lösung nicht ausgeschlossen. Die Behörden treffen indessen Vorsichtsmaßregeln und die Truppen stehen unter Waffen. Viele Eingeborene verlassen die Stadt. General Otis hat die Lage vollkommen in der Hand. In einer neuerlich erlassenen Proclamation droht Aguinaldo, er werde die Amerikaner von den Inseln vertreiben, und ruft Gott zum Zeugen an, daß, wenn Blut fließen sollte, die Amerikaner die Verantwortung tragen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Jan. In der heutigen ersten Sitzung der **Budgetcommission** des Reichstages erklärte Staatssecretär **v. Tirpitz** ausdrücklich, bis jetzt sei an keiner Stelle die Absicht hervorgetreten, einen neuen Flottenplan vorzulegen, sondern im Gegentheil bestehe bei allen in Betracht kommenden Stellen **die Absicht**, das Flottengesetz auszuführen.

* **[Die Eröffnung des Landtags]** wird am 16. Januar, 11 Uhr Vormittags, **durch den Kaiser** persönlich erfolgen.

* **[Wegen Majestätsbeleidigung]** und Beleidigung des Prinzen Eitel Fritz ist nach dem „Vorwärts“ in Magdeburg der Redacteur Müller von der socialdemokratischen „Volksstimme“ — unter Einrechnung einer früher schon gegen ihn verhängten Strafe von zehn Monaten — zu vier Jahren einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die Anklage richtete sich gegen eine Erzählung, in der eine Unterhaltung eines Prinzen in Bagdad mit seinem Hofmeister und sodann mit dem Herrscher des Landes mitgetheilt wird. Das Gericht nahm an, daß die Erzählung deutsche Zustände behandelte. Der Angeklagte führte mehrere Zeugen vor, die aussagten, daß er am Tage des Erscheinens der betreffenden Nummer des Blattes nicht in der Redaction anwesend gewesen sei.

Crefeld, 10. Jan. Heute früh traten **130 Weber** der mechanischen Sammetweberei der Firma Mottau u. Leendertz in den **Ausstand** ein, da die 14tägige Kündigungsfrist abgelaufen ist. Auch die Weber anderer Fabriken werden voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Ablauf ihrer Kündigungsfrist die Arbeit niederlegen.

Frankreich.

— Für den auf den 27. Januar anberaumten Prozeß der Wittwe Henry gegen Reinach wurden seitens Reinach 150 Zeugen, seitens der Wittwe 50 Zeugen vorgeladen. Die Vertheidigung Reinachs übernimmt Labori.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Januar

Wetteraussichten für Donnerstag, 12. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur, wolkig, theils **heiter.** Strichweise Niederschlag.

* **[Stadtverordneten - Versammlung.]** Die Stadtverordneten-Versammlung trat gestern Nachmittag zu ihrer ersten öffentlichen Sitzung im Jahre 1899 zusammen, welcher der Magistrat in corpore beiwohnte. Die Physiognomie der Versammlung ist zwar etwas, aber doch nur wenig verändert. Von denjenigen Stadtverordneten, welche der Versammlung bis zum Schlusse des abgelaufenen Jahres angehörten, sind nur 3 ausgetreten, da sie auf eine Wiederwahl verzichtet hatten, die übrigen, deren Wahlperiode Ende 1898 ablief, sind sämmtlich wiedergewählt und nur die Lücken, welche durch Todesfälle, Verzug und freiwilligen Rücktritt entstanden waren, sind durch Wahl von 10 neuen Stadtverordneten ausgefüllt. — Wie üblich begann die Sitzung mit dem Schlußwort des bisherigen Vorsitzenden, der sich der ihm nach der Städteordnung obliegenden Pflicht zur Erstattung eines Berichts über die Geschäfte der Versammlung im verflossenen Jahre durch Vorlegung eines ausführlichen Druckberichts, aus dem wir bereits am Sonntag alle wesentlicheren Angaben wiedergegeben haben, unterzogen hatte. **Hr. Steffens** dankt der Versammlung für das ihm bei seinem langjährigen Präsidium stets bewiesene freundliche Wohlwollen und die ihm insbesondere im letzten Jahre gewährte Nachsicht, seinen Stellvertretern für die stets bereitwillige Unterstützung und legt damit sein Amt als erster Vorsitzender definitiv nieder. Als ältestes Mitglied der Versammlung übernimmt Herr Dr. **Piwko** den Vorsitz und stattet in herzlichen Worten Herrn Steffens verbindlichsten Dank ab für die lange und große Mühewaltung, welche er der Versammlung gewidmet, und seine freundwillige und stets unparteiische Geschäftsleitung. Er freue sich, daß Hr. Steffens sich zum Stadtverordneten habe wiederwählen lassen, und wünsche, daß er noch recht lange sein reiches Wissen und seine Erfahrung dem Dienste der Stadt widmen könne. (Die Versammlung stimmt ihm durch Erheben von den Sitzen zu.)

Nach Erledigung eines Einwandes des Herrn Schmidt, welcher zunächst die Wahlprüfungen vorgenommen wünscht, vollzog nun Herr Oberbürgermeister Delbrück die **Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten** mit einer kurzen Ansprache, die ungefähr wie folgt lautete:

„Meine Herren! Ich habe nach der Städteordnung die Pflicht, Sie in Ihr neues Amt einzuführen und durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten. Der Wortlaut des Gesetzes, das unsere Väter uns einst hinterlassen haben, wird wohl jedem bekannt sein. Ueber dem Buchstaben steht aber der Geist, aus dem das Gesetz entstanden ist. Ihn muß man erfassen, wenn man der Form Leben geben will. Ich habe bei meiner Einführung daran erinnert, aus welchem Geiste einst unsere alte Städteordnung von 1808 in schwerer Zeit entstanden ist. Die Männer, welche sie schufen und nach ihr die communale Selbstverwaltung gestalteten, erachteten es als eine heilige Pflicht, ihr ganzes Können, ihre geistige und materielle Existenz einzusetzen für das Vaterland, für das Wohl der Gesammtheit. Dieser Geist des Gemeinsinns muß auch in uns lebendig sein, wenn wir die großen und schwierigen Aufgaben der Gegenwart, der Umgestaltung so vieler Lebensverhältnisse unserer Stadt glücklich lösen sollen. Wir müssen die Kräfte zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit und müssen stets sorgsam erwägen, was erreichbar, was zunächst nothwendig und was etwa nur wünschenswerth ist. Ich führe Sie in Ihr neues Amt ein mit dem Wunsche, daß es Ihnen beschieden sei, in diesem Geiste des Gemeinsinnes mit uns zusammen zu wirken zur Zufriedenheit der Mitbürger, zum Wohle unserer Stadt!“

Nachdem darauf die Verpflichtung durch Handschlag an Eidesstatt geschehen, schreitet die Versammlung zunächst zur Neuwahl ihres Gesammt-Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wird unter Leitung des Alterspräsidenten Herr **Berenz** mit 52 von 59 abgegebenen Stimmen gewählt (5 Stimmen fielen auf Herrn Münsterberg und 2 Stimmzettel waren unbeschrieben). Herr Dr. **Piwko** begrüßt den neuen Vorsitzenden, dem er als Zeichen seines Regimes den Hammer überreicht und ersucht Herrn B., unparteiisch und, wenn es sein muß, energisch seines Amtes zu walten. Herr **Berenz** dankt zunächst mit der üblichen Zustimmung der Versammlung dem Herrn Alterspräsidenten für seine Mühewaltung und der Versammlung für das ihm bewiesene Vertrauen, verspricht peinliche Unparteilichkeit und wünscht, daß im neuen Jahre der Frieden in die Versammlung einkehren möge, der im abgelaufenen wohl nicht immer geherrscht habe. Dann wird zum ersten Stellvertreter Herr **Damme** mit 54 von 59 abgegebenen Stimmen (3 unbeschriebene Zettel, 2 zersplitterte Stimmen) wiedergewählt, zum zweiten Stellvertreter Herr **Steffens** mit 51 von 59 abgegebenen Stimmen (4 waren auf Herrn Münsterberg, je 1 auf die Herren Keruth und Syring gefallen, 2 Zettel unbeschrieben) neugewählt. Zum Protokollführer wird Herr Secretär **Marowsky** einstimmig, zum Schriftführer Herr **Münsterberg** mit 54 von 58, zum Ordner Herr **Poll** mit 49 von 58 Stimmen wiedergewählt. Der zulässigen Acclamationswahl des Ordners widersprach Herr Dr. Lehmann, worauf von 58 abgegebenen Stimmzetteln 49 auf Herrn Poll, 3 auf Herrn Mix, 2 auf Herrn Schwonder, je 1 auf die Herren Dr. Lehmann und Schmidt lauteten und 2 unbeschrieben waren. Als Stellvertreter des Ordners wurde Herr **Raabe** per Acclamation wiedergewählt.

Die neue Stadtverordneten-Versammlung **war** nun constituirt und in dieser vollzog Herr Oberbürgermeister **Delbrück** zunächst die Einführung des **neuen besoldeten** Stadtraths Herrn Mitzlaff, hinweisend darauf, [illegible] bereits ein Jahr lang in der Verwaltung der Stadt beschäftigt sei und die Obliegenheiten seines neuen Amtes kenne. Möchten Sie mit derselben Liebe, Treue und demselben Fleiß, wie Sie bisher bei uns gearbeitet haben, auch weiter zum Wohle unserer Stadt in Gemeinschaft mit uns wirken! — Der Vorsitzende Herr **Berenz** begrüßt Herrn Mitzlaff namens der Versammlung, die ihm durch die fast einstimmige Wahl ihr lebhaftes Vertrauen kundgegeben habe. Er bitte das neue Magistratsmitglied, auch seinerseits das bisherige gute Einvernehmen zwischen Magistrat und Stadtverordnete weiter cultiviren zu helfen. — Herr Mitzlaff dankte für die Begrüßung und das Vertrauen, das ihm die Stadtverordneten erwiesen und versicherte, daß er sich der Pflichten, die dies arbeitsreiche Amt mit sich bringe, wohl bewußt sei. Er werde aber gern arbeiten und sich ernstlich bestreben seine Pflichten vollauf zu erfüllen in dem freudigen Bewußtsein, daß er damit der Gesammtheit einer großen Bürgerschaft diene.

Nächster Gegenstand ist nun die Beschlußfassung über die Giltigkeit der im November und Dezember 1898 hier vollzogenen **Stadtverordneten-Wahlen**, über welche nach § 10 des Zuständigkeitsgesetzes die Versammlung zu entscheiden hat. Ihre Entscheidung kann zwar durch Klage im Verwaltungsstreitverfahren angefochten werden, doch hat die Klage keinerlei aufschiebende Wirkung, d. h. es bleibt der bezügliche Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung so lange zu Recht bestehen, bis er im Falle der Klage durch die maßgebende Verwaltungsstreit-Instanz eventl. kassirt wird. Gegen die Wahlen in der 2. und 1. Wählerabtheilung sind innerhalb der gesetzlichen 14tägigen Frist Einsprüche nicht erhoben worden, dagegen liegen zwei Einsprüche gegen Wahlen in der 3. Abtheilung vor. Zunächst ein solcher des Vorstandsmitgliedes des Danziger Bürger-Vereins Herrn **Kolat**, der sich auf die Wahl im ersten Bezirk der 3. Abtheilung bezieht, ohne die Wahl eines der dort gewählten drei Stadtverordneten formell anzufechten. Er beschwert sich nur darüber, daß in einem Wahllokal im Rathhause zwei Wählern, die sich auf den Namen des dritten Candidaten nicht gleich besinnen konnten, Zettel gezeigt worden seien, auf welchen die Candidaten genannt waren; in einem Falle soll dies am Wahltisch, im anderen Falle etwas entfernt vom Wahltisch durch einen neben Herrn Kolat sitzenden, gleich diesem dem Wahlvorstande nicht angehörenden Wähler, Herrn Dr. Rickert, geschehen sei. Der Wähler, dessen Gedächtniß angeblich am Wahltische Hilfe geleistet sein soll, ist darüber vom Magistrat vernommen worden und hat erklärt, daß er von vornherein beabsichtigt habe, die Herren Krug, Sander und Illmann zu wählen, daß ihm aber im Moment der Stimmabgabe der Name des Letztgenannten entfallen sei, wonach also durch die ihm gestattete Einsicht eines den Namen Illmann enthaltenden Zettels seine Wahl keineswegs beeinflußt ist. Hr. Kolat hat endlich noch bemängelt, daß der Stadtverordnete Klein, welcher bei der Wahl in der Nähmschule als Beisitzer fungirte, gedruckte (bei allen Wahlacten von den Parteien verwendete) Zettel, mit der Unterschrift „Das Comité. J. A.: A. Klein“ versehen, an Wähler gesandt habe, in welchen die Wähler an die Ausübung ihres Wahlrechts erinnert und durch das Wahlcomité um Stimmabgabe für die betreffenden Candidaten ersucht wurden. Die bei dieser Wahl als Vorsitzende fungirenden beiden Stadträthe haben auf Anfrage des Magistrats erklärt, daß sie nur bemerkt hätten, daß der Beisitzer Klein, ohne irgendwie seine Functionen als Beisitzer zu beeinträchtigen, **in einer Privatliste Wähler angemerkt habe, welche bereits ihr Wahlrecht ausgeübt** hatten, von weiterer Correspondenz hätten sie nichts wahrgenommen. — Der zweite Einspruch ist von vier Vorstandsmitgliedern des **Bürger-Vereins zu Neufahrwasser** erhoben; er richtet sich gegen die Giltigkeit der Wahl im 2. Bezirk der 3. Abtheilung mit der Behauptung, daß allein in Neufahrwasser ca. 30 Wähler nicht in den Wahllisten enthalten gewesen seien. Die Recherche des Magistrats über die namhaft gemachten Personen haben ergeben, daß 23 derselben wegen zu geringen Steuersatzes etc. überhaupt nicht wahlberechtigt, 3 in anderen Bezirken in den Wählerlisten verzeichnet, einer irrthümlich in der Wählerliste Lauer statt Sauer geschrieben und unter diesem Namen auch zur Wahl eingeladen sei und daß nur 2 der genannten Wähler versehentlich in den Listen nicht enthalten sind, wogegen aber innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist nicht reclamirt worden ist. Eine Nachtragung für die engere Wahl, über deren Unterlassung sich der Protest beschwert, war gesetzlich nicht zulässig.

Ueber diese Angelegenheit entspinnt sich eine lange, sich mitunter persönlich zuspitzende Debatte, aus der wir die wesentlichsten Momente nachstehend kurz skizziren:

Stadtv. **Syring**, dem das Referat über die Sache übertragen war, recapitulirte zunächst den Inhalt der Proteste, theilte die Erklärungen der betreffenden Wahlvorsteher und die sonstigen Erhebungen des Magistrats mit und beleuchtete die Einwendungen vom rechtlichen Standpunkte unter Citirung der betreffenden Gesetzesbestimmungen und maßgebenden Entscheidungen. Nach der Städteordnung seien die Wahlen nur wegen „erheblicher Unregelmäßigkeiten“ zu beanstanden. Ganz ohne Einfluß auf das Stimmresultat sei die Vorzeigung von Wahlzetteln bei zwei Wählern, welche einen ihrer Candidaten vergessen hatten, aber auch in dem Falle in der Nähmschule vermöge er eine „Unregelmäßigkeit“, geschweige denn eine erhebliche, ordnungswidrige, überhaupt nicht zu erblicken. Nichts von dem, was behauptet werde, habe der Stadtv. Klein in seiner Eigenschaft als **Beisitzer** gethan. Die behauptete Correspondenz habe er nicht als solcher, sondern als Privatmann geführt. Das hatte mit seiner Eigenschaft als Beisitzer garnichts zu thun, er habe die Wahlaufforderungen auch nicht als Beisitzer, sondern als Privatmann unterzeichnet, sie ferner nicht im Wahl - Lokal, sondern außerhalb desselben verschickt. Eine Privatliste zu führen, habe Herrn Klein freigestanden, so weit das nicht sein Amt als Beisitzer beeinträchtigt habe. Daß er diese Grenze respectirt habe, gehe aus den Erklärungen der beiden Vorsitzenden des Wahlvorstandes hervor. Er (Referent) könne also nur beantragen, **den Einspruch des Herrn Kolat zurückzuweisen.** Herr Krug habe 495, Herr Sander 435, Herr Illmann 495 Stimmen, die Candidaten der Gegenpartei Brandt aber nur 185, Marotzki 145, Lukowski 152 erhalten. Diese Wahlen seien also ohne weiteres für giltig zu erklären.

Herr **Schmidt**, der nun das Wort ergriff, kritisirte die neue Wahlordnung des Magistrats, die wenig dazu beigetragen habe, den bisherigen Uebelständen abzuhelfen. Es sei daher dringend nöthig, daß die Neuordnung, bei der sich erhebliche Mißstände herausgestellt hätten (Rufe: Zur Sache!), geändert werde. Da Redner fortfährt die Wahlordnung zu besprechen und es tadelt, daß den Wählern nach 6 Uhr im Wahllokal nicht mehr gestattet sei zu wählen, so ersucht der Vorsitzende Herrn Schmidt, bei der Tagesordnung zu bleiben. — Herr Schmidt glaubt sonst keine Gelegenheit zu finden, sich über dieses Thema zu äußern. In Folge dessen schlägt der Vorsitzende Herrn Schmidt vor, einen besonderen Antrag beim Magistrat einzubringen.

Diese Auseinandersetzung veranlaßte Herrn Oberbürgermeister **Delbrück** das Wort zu ergreifen. Herr Delbrück führte aus, daß bei der Eintheilung der Wahlbezirke in der Neuordnung einzelne Unfälle passirt seien. Was den Punkt anbetreffe, daß den im Wahllokal befindlichen Wählern nach 6 Uhr nicht mehr gestattet worden sei, ihr Wahlrecht auszuüben, so könne er sich auf die Analogie der Wahlen zum Reichstage berufen, bei denen auch nach 6 Uhr keine Stimme mehr angenommen werden dürfe. Im übrigen werde es sich der Magistrat angelegen sein lassen, die bereits bei ihm aufgetretenen und die sonstigen Bedenken, die erhoben seien, durch eine Abänderung der Neuordnung möglichst zu beseitigen.

Stadtv. **Schmidt** (nun fortfahrend) wünschte, daß bei einer Aenderung auch der Stadtverordneten-Versammlung die Mitwirkung gestattet werde, bezw. daß die Neuordnung der Stadtverordneten - Versammlung vorgetragen werde. Redner beschuldigt dann im weiteren Verlaufe seiner Rede die freie Vereinigung von Gemeindewählern der 3. Abtheilung, daß durch sie Unregelmäßigkeiten hervorgerufen seien. Es habe ein Wahlzettel dieser Vereinigung in einem Wahllokale auf dem Rathhause schon vor Beginn der Wahlhandlung auf dem Tische gelegen, befestigt durch einen Briefbeschwerer und in einer Lage, daß jeder an den Wahltisch tretende Wähler die Namen der Candidaten habe lesen können. Eine solche Sache sei wohl dazu angethan, Protest zu erheben. Redner bespricht dann noch die Kolat'schen Behauptungen, was Herr Klein „sich habe zu schulden kommen lassen“. So etwas müsse das Vertrauen in seine Unparteilichkeit erschüttern. Nicht eher werde Friede werden, als „bis die Herren, welche die Macht hätten, solche Eingriffe unterließen“. Manches sei schon anders geworden, seitdem er solche Sachen zur Sprache gebracht habe. (Zwischenrufe: Es ist noch alles wie sonst!) Redner wirft dann Herrn Stadtrath Bischoff Wahlbeeinflussung vor, indem er behauptet, Herr Bischoff habe einzelnen Wählern, welche die Namen von Candidaten nicht richtig angaben oder verwechselten, gesagt, er glaube, die Namen der Candidaten lauteten: Krug, Sander, Illmann.

Stadtv. **Klein**: Es widerstrebt mir, in meiner Angelegenheit hier das Wort zu ergreifen, wo ein Verfahren von mir, das ich allerdings nach wie vor für durchaus legal, loyal und auch harmlos halte, zum Gegenstande eines Einspruches gemacht ist. Ich hätte mich auch an der Discussion nicht betheiligt, wenn Herr Schmidt mich nicht dazu genöthigt hätte. Herr Schmidt scheint ganz zu vergessen, wo und in welcher Function er sich befindet. Herr Schmidt sitzt hier nicht als Richter, um Recht zu sprechen, um zu verurtheilen, er hat durchaus keine Berechtigung zu behaupten, ich hätte „mir etwas zu schulden kommen lassen“ und das „Vertrauen in meine Unparteilichkeit sei erschüttert“. Ich muß Herrn Schmidt jede Befugniß dazu absprechen, ich muß seine in dieser Beziehung gemachten Bemerkungen mit aller Entschiedenheit als persönlich und sachlich unberechtigt zurückweisen. Auf die Sache selbst muß ich nun schon deshalb eingehen, weil ja in den Kreisen, wo man sich die Freiheit der Discussion durch Gebote der objectiven Wahrheit, die Rücksicht auf Tact und gute parlamentarische Sitte nicht gerade merklich beschränken läßt, vielleicht noch manches über mein Verfahren erzählt werden wird, was der objectiven Wahrheit nicht entspricht, wie es ja wohl auch schon geschehen sein mag. Ich rufe den Herrn Collegen Richter, der gleich mir am Wahltisch als Beisitzer gesessen hat, zum Zeugniß auf, ob ich im Wahllokal irgend einen Wähler beeinflußt habe. Ich verlange den Beweis, daß durch meine Thätigkeit am Wahltisch auch nur ein Wähler veranlaßt worden ist, anders zu stimmen als er es ohne mich gethan hätte. **Ich kann in dieser Beziehung nur bedauern, daß der Magistrat mir keine Gelegenheit gegeben hat, mich über den mein Verhalten betreffenden Punkt des Protestes zu äußern, noch lebhafter aber bedauere ich, daß nicht Leute,** die ich etwa beeinflußt **haben sollte, als Zeugen** vernommen sind. Bei dem Wahlacte in der Nähmschule waren viele und oft große Pausen, sogar bis zu einer halben Stunde, wo kein Wähler erschienen und auch keiner im Wahllokale anwesend war. Während Herr Schmidt, der Nachmittags neben mir als Beisitzer fungirte, sich in die Lectüre großer Zeitungen vertiefte — welche sein Interesse so in Anspruch nahmen, weiß ich nicht — habe ich in einer handlichen Privatliste bei den Nummern von Wählern, die bereits gewählt hatten, kleine blaue Striche gemacht. Die ausgesandten Wahlaufforderungen waren in einem vom Wahllokal sehr entfernten Privatlokal (am Langenmarkt) von mir ausgefertigt und außerhalb des Wahllokals einem Boten zur Beförderung übergeben worden. Daß dies nicht nur zulässig, sondern völlig loyal ist, dafür kann ich mich auf einen competenteren Richter als Herrn Schmidt berufen. Ich empfehle letzterem das Studium der Acten des deutschen Reichstages, wo er aus dem Jahre 1878 einen Fall aus Danzig finden wird, wo der Wahlvorsteher aus der amtlichen Wahlliste sich Notizen gemacht und danach säumige Wähler hat erinnern lassen. Der Reichstag hat darin weder eine Wahlbeeinflussung noch sonst etwas Unzulässiges gefunden. Ich war Wähler der 3. Abtheilung und des betreffenden Bezirks, daß die Herren Krug, Sander und Illmann meine Candidaten waren, wußte jeder, der Zeitungen und Wahlaufrufe gelesen, ich habe es als meine Bürgerpflicht erachtet, als Wähler für diese Candidaten einzutreten und ihnen meine Stimme zu geben. Herr Schmidt war nicht in dieser Lage. Er war garnicht Wähler der 3. Abtheilung. Wenn er nun sagt, daß ihm diese oder jene meiner Handlungen nicht gefalle, so muß ich ihm sagen, daß mir an ihm auch etwas nicht gefallen hat, nämlich daß er zum Antritt seiner Function als Beisitzer Nachmittags mit dem unmittelbaren Gefolge von fünf Parteigenossen in das Wahllokal kam, die sofort, als er sich an den Wahltisch gesetzt hatte, nacheinander dort erschienen und ihre Stimmen für die von Herrn Schmidt empfohlenen Candidaten abgaben. Die fünf Herren sind in der Abstimmungsliste unter Nr. 112—116 (Redner nennt auch die 5 Nummern der Wählerliste) verzeichnet. Ob Herr Schmidt sie beeinflußt hat, weiß ich nicht und will ich auch nicht behaupten. Schön war der Eindruck, den ich von diesem Gefolge des unparteiischen Beisitzers Schmidt erhielt, aber auch nicht. Jedenfalls hatte ich das voraus, daß ich ein mir gesetzlich zustehendes Recht als Wähler in loyaler Weise ausübte. Dies Bürgerrecht lasse ich mir nicht verschränken, auch wenn mein Verfahren Herrn Schmidt nicht gefällt. Hält man das letztere mit dem Beisitzeramt nicht harmonirend, so mag man mich nicht zum Beisitzer bestimmen; mein Bürgerrecht darf dadurch nicht verkümmert werden; das steht mir zu hoch, ich werde auch in Zukunft nicht darauf verzichten.

Stadtv. **Damme** protestirte gegen die Angriffe des Herrn Schmidt auf den abwesenden Stadtrath Bischoff und meint, Herr Schmidt habe in der gesetzlichen Frist einen Einspruch gegen die Wahl der Herren Krug, Illmann und Sander vorbringen sollen, damit auch Herr Bischoff verantwortlich sich habe vor dem Magistrat äußern können. Die erst jetzt erfolgenden Angriffe halte er für unbillig.

Stadtv. **Enß** versicherte, er habe keinen solchen Wahlzettel, wie Herr Schmidt behauptet, auf dem Wahltische liegen sehen und Oberbürgermeister **Delbrück** verlangt für den Fall, daß Herr Schmidt die Beamten des Magistrats beleidigen wolle, eine solche Einrichtung mit dem Wahlzettel getroffen zu haben, Beweise.

Stadtv. **Brunzen** gab zunächst seine Meinung dahin ab, er finde nichts darin, daß Stadtverordneter Klein im Wahllokal eine Privatliste geführt habe. Was aber auf Grund dieser Liste weiter geschehen sei, nämlich die erlassene Aufforderung an Wähler, die nicht gewählt hatten, das müsse er verurtheilen. Im übrigen werde er für die Giltigkeit der Wahl stimmen, denn der Unterschied in den Stimmen sei zu groß.

Stadtv. **Schmidt** erklärte sodann, es habe ihm fern gelegen, die Magistratsbeamten zu verdächtigen und erwähnte eine Redensart, die er gehört, daß nämlich die Subalternbeamten die Neuordnung gemacht hätten und man sich deshalb nicht darüber aufzuregen brauche. — Es folgten dann noch kurze persönliche Bemerkungen der Stadtv. Damme, Dr. Lehmann, Klein und Brunzen.

Nach einem Schlußwort des Referenten wurde der Kolat'sche Einspruch einstimmig verworfen und die Wahl der Stadtv. Krug, Sander und Illmann gleichfalls einstimmig für giltig erklärt.

Eine ebenfalls ziemlich ausgedehnte Debatte entspann sich über den Protest der Vorstandsmitglieder des Neufahrwasser Bürgervereins. Der Referent Hr. **Syring** legte dar, daß der Protest als unbegründet zurückzuweisen sei. Denn es hätte sich herausgestellt, daß von den 30 Personen, die in der Wählerliste gefehlt haben sollten, 23 überhaupt nicht wahlberechtigt gewesen seien, nur bei 6 seien zwar Fehler vorgekommen, aber unabsichtlich. Alle die Versehen beruhten auf der im Herbst aufgestellten Wählerliste, welche rechtskräftig und somit unantastbar geworden sei. Da ein Einspruch gegen die Liste nicht erhoben sei, so habe niemand mehr das Recht, die Liste nachträglich anzufechten.

Stadtv. **Schmidt** meinte, die Listen hätten jeder Beschreibung gespottet und deshalb liege ein Grund vor, ein Exempel zu statuiren, zumal es sich bei der Wahl nur um eine Differenz von 4 Stimmen handle und falls die in Wegfall gekommenen Wähler zur Wahl gekommen wären, wenigstens zwischen Herrn Haß und seinem Gegner das Loos hätte entscheiden können.

Oberbürgermeister **Delbrück** setzt die enormen Schwierigkeiten auseinander, die der Magistrat bei Aufstellung der Listen zu überwinden habe. Man habe schon die in der Städteordnung vorgesehene Frist zur Auslegung der Listen von Juni bis September ausgedehnt. In Danzig seien 16 000 Wähler; zu jeder Wahl würden die Listen neu aufgestellt und zwar stelle man sie aus den Steuerlisten zusammen. Jeder Wähler werde auf einem besonderen Zettel ausgezogen. Die Herstellung der Listen sei eine umfassende Arbeit, die eine Reihe von Arbeitern Monate lang beschäftige. Da die ständigen Beamten ihre Ressorts zu erledigen hätten, so müsse man auch Hilfsarbeiter dabei verwenden und so sei es leicht möglich, daß Schreibfehler vorkämen, zumal die Stimmlisten nach den Personenstandslisten aufgenommen würden. Da nun die Ziehzeit im Oktober und April dazwischen falle, so seien die Wohnungen nachher in der Wählerliste vielfach unrichtig, denn von 16 000 Wählern ändern in kurzer Zeit sehr viele die Wohnung. Ein eigenes Wahlbureau, das zwei Assistenten erfordere, würde vielleicht Ungenauigkeiten seltener machen, das würde aber wieder eine Mehrausgabe von 2500 bis 3000 Mk. bedingen und wäre auch noch ein zweifelhaftes Abhilfsmittel, jedenfalls kein sicheres. Redner versicherte zum Schluß, daß einer der tüchtigsten und hervorragendsten Bureauvorsteher das Detail der Wählerlisten bearbeite. Wer aber einmal als Wahlcommissar fungirt habe, der wisse, daß nichts unter der Sonne so unvollkommen sei, als eine Wählerliste.

Stadtv. **Keruth** fragte an, ob das Stimmenverhältniß, wie Herr Schmidt es angegeben, richtig sei und sprach sich für diesen Fall dahin aus, die Wahl zu kassiren, weil immerhin einige Wähler in Folge der Listenfehler, die er für durchaus natürlich und kaum vermeidlich halte, an der Ausübung des Wahlrechts verhindert waren.

Stadtv. Dr. **Lehmann** gab der Ansicht Ausdruck, man solle die Wahl für giltig erklären, da ja eine Bevorzugung irgend einer Partei nicht vorliege.

Nachdem Stadtv. **Syring** zugegeben, daß Herr Haß 599, Herr Rose 594 Stimmen erhalten habe, im übrigen sich aber dahin ausgesprochen, daß nach den von ihm vorgetragenen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts eine Wahl auf Grund von Fehlern in den deshalb nicht rechtzeitig angefochtenen

Wählerlisten nicht beanstandet werden könne, schlossen die Stadtv. Poll und Davidsohn sich dem Antrage des Referenten an, während die Stadtverordneten Keruth und Herr Schmidt noch einmal den entgegengesetzten Standpunkt vertraten. Herr Poll bemerkte, daß nicht nur in Neufahrwasser, sondern mehr noch in Langfuhr Wähler in der Liste gefehlt hätten, also auf diese Art Herrn Haß Stimmen entgangen seien.

Nach einem Schlußwort des Referenten erklärte Stadtverordneter Dr. Lehmann, daß er seine Ansicht inzwischen geändert habe und jetzt gegen die Giltigkeitserklärung sei.

Die Abstimmung ergab, daß der Vorschlag des Referenten, den Neufahrwasserer Protest zurückzuweisen und die sämmtlichen anderen Wahlen, auch die des Herrn Haß, für giltig zu erklären, **mit 46 Stimmen gegen 9 Stimmen angenommen wurde.**

Nach Erledigung der großen Debatte über die kleinen Wahlproteste hatte die Versammlung noch 22 Vorlagen auf der Tagesordnung. Da aber schon die achte Abend- und die vierte Verhandlungsstunde herangerückt war, kam man über den Beginn der Berathung zweier größerer und die Erledigung einiger kleinerer Vorlagen nicht mehr hinaus. Begonnen wurde die Berathung über den durch eine ausführliche Vorlage motivirten Antrag des Magistrats, die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die in dem Beschlusse vom 15. November 1897 vorgesehene **Reform des Real-Gymnasiums zu St. Johann und des einen Coetus des städtischen Gymnasiums** (Einführung des sog. Reformschulunterrichts) von Ostern 1899 an ausgeführt werde. Herr Oberbürgermeister **Delbrück** wies in Beantwortung einiger informatorischer Fragen darauf hin, daß im Princip über diese Sache eigentlich schon entschieden sei durch den Beschluß vom 15. November 1897, durch welchen die Versammlung den Magistrat ermächtigte, in Folge des bei der Verlegung der Jenkauer Anstalt in Danzig vom Ministerium gestellten Verlangens die Einführung des Reformunterrichts bei den beiden Anstalten in Aussicht zu stellen. Die jetzige Vorlage sei gemacht worden, nachdem die Directoren der beiden Anstalten auf Grund einer von ihnen im Auftrage des Magistrats gemachten Informationsreise ihre Gutachten erstattet und ihre Vorschläge dem Magistrat unterbreitet hätten. Herr Stadtverordneter Dr. Giese bemerkte, daß er der Sache sehr skeptisch gegenüberstehe; namentlich halte er es für sehr bedenklich, in einer See- und Handelsstadt den englischen Sprachunterricht so stiefmütterlich zu behandeln. Die Naturbeschreibung und Englisch würden viel zu kurz kommen. Redner hat auch sonstige Bedenken, insbesondere angesichts der Danziger Verhältnisse und schlägt deshalb vor, die Sache versuchsweise nur bei einer Anstalt zu beginnen, und zwar dem Gymnasium, da diese Anstalt zwei Coeten habe. — Da hiernach eine eingehendere Berathung wünschenswerth erschien, wurde mit 22 gegen 22 Stimmen, wobei der Vorsitzende entschied, die Vertagung der Sache zur nächsten Sitzung beschlossen. Gleichfalls vertagt wurde nach einleitendem Vortrage des Hrn. Stadtrath Dr. Ackermann die Weiterberathung der **neuen Steuerordnung**, welche die Erhebung des in der Stadt auf Gewohnheitsrecht beruhenden **Kaufschosses** in den bis vor zwei Jahren davon freien Vorstädten definitiv ordnen soll, nachdem die im vorigen Jahre erlassene Ordnung vom Ministerium vorläufig nur auf ein Jahr bestätigt worden ist. Die Versammlung beschränkte sich für diesmal darauf, aus ihrer Mitte zum Vertreter Danzigs beim preußischen Städtetage, der bekanntlich auf den 23. und 24. Januar nach Berlin berufen ist, Herrn **Rechtsanwalt Keruth** zu wählen (den zweiten Vertreter deputirt der Magistrat) und in den Wahlausschuß der Versammlung für das Jahr 1899 die drei Vorsitzenden und die Stadtv. Davidsohn, Gibsone, Hybbeneth, Karow, Keruth, Münsterberg und Dr. Piwko zu wählen.

Sechs hiesige Zahnärzte theilten der Versammlung Abschrift eines an den Herrn Oberbürgermeister gerichteten Schreibens mit, in welchem sie sich gegen einige angebliche Aeußerungen des letzteren in der Sitzung vom 20. Dezember, in denen sie den Vorwurf des Concurrenzneides sehen, sowie gegen die Gleichstellung der deutschen Zahnärzte mit den in Amerika geprüften Dentisten verwahren. Hiervon sowie von der Einladung zur Subscription auf das Jebens'sche Werk „Der Stadtverordnete" und von dem Bericht über die Revision des städtischen Leihamts am 18. Dezember nahm die Versammlung Kenntniß.

Nach der Sitzung vereinigten sich — wie bei Gelegenheit der ersten Jahressitzung üblich — die Mitglieder beider städtischen Körperschaften zu einem mehrstündigen geselligen Beisammensein im Rathsweinkeller, bei welchem es an An- und Trinksprüchen ernsten und launigen Inhalts nicht fehlte.

---

* **[Stadtrath v. Rozynski †.]** Unsere Stadt hat heute wieder den Verlust eines um ihr bürgerliches Gemeinwesen hochverdienten Mannes zu beklagen, dessen Hinscheiden namentlich unser Magistrats-Collegium und die so rasch aufblühende Vorstadt Langfuhr als einen wirklichen schweren Verlust empfinden werden. Nach kurzem Krankenlager starb gestern Abend an einer acuten Blinddarm- und Bauchfellentzündung das unbesoldete Magistratsmitglied Herr Major a. D. Otto v. Rozynski in Langfuhr, kaum 59 Jahre alt und bis vor wenigen Tagen noch körperlich rüstig und mit voller Hingabe seiner Zeit, seiner Kräfte und seiner reichen Erfahrungen unausgesetzt thätig im Dienste unserer Stadt und ihrer Humanitätsbestrebungen wie zur Hebung und Verschönerung seines speciellen Wohnortes Langfuhr, welcher Herrn v. Rozynski die Mitbegründung und Leitung einer ganzen Reihe von Institutionen und Einrichtungen verdankt, so des dortigen Armenunterstützungsvereins, der Kleinkinder-Bewahranstalt, des Verschönerungs-Vereins etc.

Hans Otto August v. Rozynski war als Sohn des Majors v. R. am 22. August 1840 in Tilsit geboren und hatte das Gymnasium in Königsberg besucht, wo er am 15. September 1858 das Abiturienten-Examen bestand. Sich der militärischen Carrière widmend, trat er am 20 Septbr. 1858 im das Grenadier-Regt. Nr 1 als Avantageur ein, wurde am 3. März 1860 Secondleutnant und am 12. Septbr. 1870 Hauptmann und Compagniechef; als solcher machte er im Kriege von 1866 die Schlachten von Trautenau und Königgrätz und als Führer einer combinirten Landwehr-Compagnie den Krieg von 1870/71 mit, in dem er sich das eiserne Kreuz erwarb. Als Ganzinvalide wurde ihm durch Cabinetsordre vom 15. Mai 1875 der nachgesuchte Abschied mit Aussicht auf Anstellung im Civildienst bewilligt und durch Cabinetsordre vom 6. Januar 1883 der Charakter als Major verliehen. Ende des Jahres 1884 wurde Herr v. Rozynski zum Stadtverordneten gewählt und am 6. Januar 1885 in diese Stellung eingeführt. Das große Interesse, welches er schon in dieser Stellung verschiedenen Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadt und die Hingabe an Zeit und Wirkungsfreudigkeit, welche er der Mitarbeit dabei widmete, lenkten wiederholt bei Vacanzen im Magistrats-Collegium die Aufmerksamkeit auf ihn. Am 4. Oktober 1892 erfolgte dann auch seine Wahl zum unbesoldeten Stadtrath und am 15. November wurde er in das Magistrats-Collegium eingeführt. Willig übernahm er hier neben anderen Obliegenheiten das verhältnißmäßig große Decernat für sämmtliche städtischen Kranken-Anstalten, das er bis zu seiner tödtlichen Erkrankung mit unermüdlichem Fleiß und tiefem Eindringen in alle Details dieses wichtigen Verwaltungszweiges wie in seine hygienischen und sonstigen wissenschaftlichen Beziehungen gerecht, unbefangen, in schlichter Menschenfreundlichkeit, in stets ungetrübter Objectivität und mit der seinem Denken und Wesen eigenen Gründlichkeit geführt hat.

Das Andenken dieses wahrhaft edelmännisch und dabei so schlicht bürgerlich gesinnten, stets von den reinsten Absichten beseelten, seiner Heimathsstadt in aufopferungsvoller Liebe ergebenen Mannes wird in der städtischen Verwaltung, wie bei allen Mitbürgern, welche ein solches Maß von Gemeinsinn zu schätzen wissen, wach und wirksam bleiben in Ehren, welche es so reich verdient hat.

---

* **[Festungs-Inspection.]** Der Generalinspecteur der Festungen, Herr General Frhr. v. d. Goltz, ist gestern hier eingetroffen und hat im Hotel „Danziger Hof" Wohnung genommen. Nachdem der Herr General gestern an der Bereisung der Weichsel bis in das Mündungsgebiet bei Schiewenhorst Theil genommen, besichtigte er heute in Begleitung mehrerer höherer Artillerieoffiziere die hiesigen Festungswerke.

---

* **[Conferenz.]** Im rothen Saale des Rathhauses fand heute Vormittag eine vertrauliche Besprechung von Interessenten über die Art der Einführung von Kleinbahnen in die Stadt Danzig statt, der als Vertreter des Magistrats die Herren Stadträthe Ehlers und Dr. Ackermann beiwohnten. Zu definitiven Beschlüssen führte, wie wir vernehmen, die Besprechung noch nicht.

---

* **[Wrack.]** Laut Anfrage aus Schweden an das hiesige schwedische und norwegische Consulat scheint das von Herrn Corvettencapitän Darmer mit dem Werftdampfer „Nolus" eingebrachte Wrack der schwedische Schooner „Hanna" aus Domsten, Capitän Skoog, zu sein. (Der Schooner „Hanna" wird, wie wir bereits meldeten, seit längerer Zeit vermißt.)

---

* **[Versammlung der Danziger Gewerkvereine.]** Einen recht zeitgemäßen Vortrag hielt gestern Abend im Saale des Bildungsvereinshauses Herr Klein aus Berlin über „**Die Bedrohung der Coalitionsfreiheit**". Eigentlich hatte Herr Goldschmidt-Berlin, der Vorsitzende des Verbandes der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, dieses Thema hier behandeln wollen, in Folge plötzlicher Erkrankung des Herrn Goldschmidt war aber der Verbandskassirer Herr Klein für den Herrn Vorsitzenden in die Bresche getreten. Die Versammlung, an der sich mehr als 200 Personen betheiligten, wurde von Herrn Albrecht, dem Vorsitzenden des hiesigen Verbandsausschusses, eröffnet. Sofort beantragte namens der Socialdemokraten Herr Janzen Redefreiheit, welchem Wunsche von Seiten des Bureaus entsprochen wurde. Herr Albrecht bemerkte aber von vornherein den Socialdemokraten, die in einer Kopfzahl von mehr als 50 Personen vertreten waren, sie möchten sich ruhig verhalten und keinen Mißbrauch von der gewährten Redefreiheit machen. Daß eine derartige Bemerkung nicht unangebracht war, sollte sich im späteren Verlaufe der Versammlung bald herausstellen. Herr Verbandskassirer Klein sprach dann in etwas drastischer Weise über das „schönste Kind des Liberalismus", die Coalitionsfreiheit, und ihre anscheinend düstere Zukunft. Die Ansichten des Redners lassen sich kurz in folgende Sätze zusammenfassen: Die Coalitionsfreiheit sei das werthvollste Recht der Arbeiter. In unseren Tagen gehe man nun von reactionärer und großkapitalistischer Seite darauf aus, die Coalitionsfreiheit zu beseitigen, welche Bestrebungen leider von der Regierung mehr als nöthig unterstützt würden. Man wolle den Arbeiter dem Großkapitalisten- und Unternehmerthum gegenüber wehrlos machen. Solche Bestrebungen seien nicht neu. Als ihren Vorläufer könne man den Gesetzentwurf aus den 1870er Jahren bezeichnen, welcher die Bestrafung des Contractbruches betraf. Glücklicherweise sei dieser Gesetzentwurf s. Zt. abgelehnt worden und damit in der Versenkung verschwunden. Allein kurze Zeit darauf sei eine neue Bedrohung der Freiheit der Arbeiter aufgetaucht. Es hätten nämlich Arbeitsbücher nach Art der Gesindebücher für die Arbeiter eingeführt werden sollen. Dank der Petition der Gewerkvereine sei auch dieser schöne Plan gescheitert, der gewissermaßen eine Beseitigung der Coalitionsfreiheit dargestellt habe. Redner berührte dann das Socialistengesetz und äußerte sich dahin, daß dieses Gesetz der Arbeiterschaft schweren Schaden zugefügt habe. Die Berufsgenossenschaften und namentlich die Gewerkvereine seien mit Hilfe dieses Gesetzes chicanirt worden, während die Partei, welcher hauptsächlich der Schlag gelten sollte, an Stärke und Kraft zugenommen habe. Unter dem Socialistengesetz sei natürlich die Coalitionsfreiheit ein Phantom gewesen. Später habe der Handelsminister v. Berlepsch ein neues Knebelungsgesetz entworfen, das nur in Folge der heftigen Gegenbewegung der Gewerkvereine zu Fall gekommen sei. Heute mache sich wiederum das Bestreben bemerkbar, die Coalitionsfreiheit zu beschneiden. Stumm und Genossen unterstützten aus allen Kräften derartige Versuche, weil sie daran ein lebhaftes Interesse hätten, daß die Löhne der industriellen Arbeiter niedrig sind. Niedrige Löhne würden nämlich die unmittelbare Folge einer Beseitigung der Coalitionsfreiheit sein. Die Pflicht der Selbsterhaltung verlange es gegenüber all diesen Bestrebungen, daß die Arbeiter sich zusammenschlössen, um einem Zuchthausgesetze vorzubeugen. Ueberall, in allen Ständen hätten sich Verbände gebildet, die gemeinsamen Interessen zu wahren und zu vertreten. Der Einzelne vermöge ja bekanntlich nichts, in Gemeinschaft dagegen ließe sich auch von den Arbeitern Vieles erreichen. Leider sei noch nicht allen Arbeitern diese Einsicht klar geworden, unthätig verharrten sie gegenüber den Unterdrückungsversuchen und nur ein Bruchtheil der arbeitenden Klassen sei in Organisationen zusammengetreten. Wäre die Gesammtheit der Arbeiter organisirt, so wäre schon sicherlich viel mehr zu Gunsten der Arbeiterwelt geschehen. Wie nothwendig ein Zusammenschluß der Arbeiter sei, das müsse einem jeden einleuchten, wenn er sich vergegenwärtige, was jüngst zu Oeynhausen aus höchstem Munde angekündigt sei. An die Adresse der Großindustrie seien dort die Worte gerichtet worden: „Ich will die nationale Arbeit schützen gegen schwere Stunden." Der deutsche Arbeiter habe von der Wiege bis zur Bahre schwere Stunden zu erdulden, Frauen und Kinder müßten sich um kärglichen Unterhaltes willen schwerer Arbeit unterziehen, verdienen sei von Jung an die Losung und um das Bischen tägliche Brod tobe ein harter Kampf. Der Arbeiter könne dieses Verhältniß nicht als höchste Vollkommenheit ansehen und greife am Ende zu gewagten Mitteln, um seine Lage zu verbessern, zum Streik, der meistens für ihn ungünstig ausschlage. Der Arbeiter sei im allgemeinen aber bisher viel zu stolz und zu nobel gewesen, während die „Edelsten der Nation" sich nicht gescheut hätten, Liebesgaben zu nehmen und trotz alledem zu lamentiren und zu schreien über ihre Nothlage. Welch unerhörte Agitation und unmotivirte Opposition sei schon von gewissen Parteien in Scene gesetzt worden! Gern duldeten jene Besten des Volkes es, wenn ihnen zu Liebe die Grenzen geschlossen und den darbenden Arbeitern die wichtigsten Lebensmittel wie Brod und Fleisch vertheuert würden. Aus solchem Verhalten könnten die Arbeiter eine gute Lehre für sich ziehen. Sie sollten es ebenso machen und ihre gewichtige Stimme erschallen lassen, wenn es ihnen an Hals und Kragen gehe. Die jetzige Gesetzgebung reiche vollkommen aus, wenn der Arbeiter über die Stränge schlage. Fordere er seinen Arbeitsgenossen zum Streik auf, so könne er schon jetzt unter Umständen mit Zuchthaus bestraft werden. Ein Arbeitgeber aber, welcher den Arbeiter so drangsalire, daß er nicht einmal seine Familie redlich ernähren könne, werde nicht bestraft. Das sei doch eine Ungleichheit vor dem Gesetz, obschon nach der Verfassung Hoch und Niedrig vor dem Gesetze gleich sein sollten. Die schwarzen Listen der Arbeitgeber, die den Arbeiter, der einmal gestreikt, in die Gefahr des Hungertodes stürzten, seien ruhig gestattet. Dem großen Scharfmacher Stumm sei der jetzige Zustand aber noch nicht genug. Er behaupte immer noch, die Arbeiter erfreuten sich zu vieler Freiheiten. Wie der „König von Saarabien" sich die Freiheit denke, die er den Arbeitern gönne, davon könne man einen Begriff erhalten, wenn man bei den ihm unterstellten Arbeitern Erkundigungen einziehe. So dürften die Stumm'schen Arbeiter nicht heirathen ohne Consens des gnädigsten Herrn, sogar die Zeitungen würden seinen Arbeitern vorgeschrieben, die sie halten dürften, und die Wirthschaften würden bezeichnet, in denen ihnen der Aufenthalt gestattet sei. Das sei die Freiheit des Herrn v. Stumm in ihrer ganzen Nacktheit. Auf dem Arbeiterstande beruhe jedoch die Zukunft Deutschlands. Wenn man diesen Stand in solcher Weise knebeln wolle, so müsse er traurig verkümmern. Daß die bisherige Gesetzgebung ausreiche, dafür liefere der § 152 der Gewerbeordnung und schlimmsten Falls der ominöse Unfugs-Paragraph den besten Beweis. Das neue in Aussicht stehende Zuchthausgesetz wolle den Arbeiter, der sich die Verbesserung seiner wirthschaftlichen Lage zu erkämpfen trachte, dem gemeinen Verbrecher gleichstellen, indem man ihn ins Zuchthaus stecke, wenn er dasselbe versuche, was alle anderen Verbände ungenirt unternehmen dürften. Augenblicklich zähle man in Deutschland bereits 400 000 Gefängnißinsassen, wenn es jedoch dahin komme, daß die Bestrebungen der Arbeiter, ihre Lage zu erleichtern, so bestraft würden, wie man jetzt im Schilde führe, so könne man in Zukunft nichts Schleunigeres thun, als Gefängnisse und Zuchthäuser erbauen. Warum wolle man den Arbeiter nicht auch als Menschen ansehen und ihn menschenwürdig behandeln? Ohne den Arbeiter müsse der Großkapitalist ebenso gut verhungern wie jener ohne diesen. Redner erörterte sodann die Forderungen der Gewerkvereine, welche darauf hinauslaufen: 1) den § 152, 2 der Gewerbeordnung weiter auszudehnen, 2) den § 153 der Gewerbeordnung zu streichen bezw. auch Strafbestimmungen gegen die Arbeitgeber zu erlassen, die ihre Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zwingen, 3) Verbindungsfreiheit zu gewähren, 4) den Arbeiterberufsvereinen Rechtsfähigkeit zu verleihen. Besonders eingehend besprach Redner die Forderung auf Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Gewerkvereine. Ein derartiges Zugeständniß werde nur segensreich wirken. All den Excessen, die heute vielfach bei Streiks sich ereigneten, würde dadurch vorgebeugt werden. Die Gewerkvereine wollten vorläufig weiter nichts, als daß die bisherigen Gesetzesbestimmungen bestehen bleiben, gewahrt und beachtet werden sollten, wenn auch eine Verbesserung dieser Vorschriften im Interesse der Arbeiterschaft dringend nöthig sei. Die Beseitigung der Coalitionsfreiheit bedeute eine Verminderung des Einkommens der arbeitenden Klassen, mit welcher der sociale und physische Ruin der Nachkommenschaft Hand in Hand gehen werde. Wohin das im deutschen Vaterlande führen werde, sei gar nicht auszudenken. — Der Schluß des Vortrages, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, gipfelte in dem Wunsche, daß es den Bemühungen der Arbeiter gelingen möchte, die Coalitionsfreiheit zu schützen, und in der Aufforderung zur Sammlung aller indifferenten Elemente der Arbeiterschaft, damit eine wirklich imposante Menge den Forderungen, die seitens der Gewerkvereine erhoben würden, Nachdruck verleihe.

Nach diesem Vortrage wurde die Discussion eröffnet. Als erster Redner kam der jetzige Führer der hiesigen Socialdemokraten, Herr Barthel, zu Wort, der mit bedeutendem Kraftaufwand der Stimme eine stark bombastische Rede in den Saal schmetterte. Im allgemeinen stimmte Herr Barthel dem Vortrage zu, er zollte dem Redner sogar die Anerkennung, besser als Herr Klein für den Schutz der Coalitionsfreiheit hätte ein Socialdemokrat auch nicht sprechen können, dann aber kritisirte Redner den Beschluß des Bureaus, das ihm nur 10 Minuten Redefreiheit gewährt, und griff die Gewerkvereine an, weil sie nicht dafür sorgten, daß den Socialdemokraten ein Saal hier in Danzig zur Verfügung stehe. Er wünsche nur, daß die Gewerkvereine von jetzt ab ihr Thun auf den Ton stimmten, der in der Rede des Herrn Klein geherrscht habe. Der hiesige Ortsverband habe eine andere Stellung eingenommen. Redner verlor sich dann in die bekannten Phrasen, welche feststellen sollen, daß nur die socialdemokratische Partei die Rechte der Arbeiter vertrete; dabei nannte er die Haltung der Gewerkvereine eine Zwitterstellung, die nicht zu der Hoffnung berechtige, daß etwas erreicht werden würde. In dieser Tonart würde er jedenfalls noch Stunden lang fortgefahren sein, wenn nicht die Redefrist, welche man Herrn Barthel gegenüber liberalerweise auf eine Viertelstunde ausgedehnt hatte, verflossen gewesen wäre. Herr Klein-Berlin vertheidigte die Gewerkvereine gegen die Herabsetzung durch Herrn Barthel, dem er erfolgreich entgegentrat. Nachdem dann Herr Albrecht die Beschränkung der Redefreiheit mit der mißbräuchlichen Ausbeutung durch frühere Redner und Führer der hiesigen Socialdemokraten begründet hatte, wurde Herrn Barthel zum zweiten Male das Wort ertheilt, der seine Polemik im alten Stile so lange fortsetzte, bis ihm das Wort entzogen wurde. — Vom Bureau aus wurde dann folgende Resolution vorgeschlagen:

„Die heutige im Bildungsvereinssaale abgehaltene öffentliche Gewerksvereins-Versammlung erkennt in den Ausführungen des Referenten, daß in dem geplanten Gesetzentwurfe das Coalitionsrecht der deutschen Arbeiter stark gefährdet sei und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß der Gesetzentwurf vom Reichstage abgelehnt, eventuell die deutschen Arbeiter ganz entschieden dagegen Front machen müßten."

Aus der weiteren Discussion, die sich an diese Resolution knüpfte, wollen wir noch erwähnen, daß Herr Kammerer die Abneigung der Arbeiter, sich einer Organisation anzuschließen, und das Kneipenleben beleuchtete und eine Organisation der gesammten Arbeiterschaft befürwortete, deren Nutzen sich bei dem letzten Maschinenbauerstreik gezeigt habe. Herr Lungfiel-Danzig betonte die Nothwendigkeit einer Stellungnahme gegen die Bedrohung der Coalitionsfreiheit, verwarf aber alle die leichtfertigen Streiks, die lediglich politische Kraftproben seien, wodurch die Arbeiter in wirthschaftliche Noth geriethen. Herr Hammer meinte, man könne noch nicht von einer Zuchthausvorlage reden, so lange man den Entwurf nicht näher kenne. Redner schlug vor, die Resolution anzunehmen. — Nach einigen weiteren Auslassungen trat Herr Barthel, der zum dritten Mal das Wort ergriff, diesem Vorschlage bei und drückte den „frommen Wunsch" aus, die Gewerkvereine möchten in das socialdemokratische Lager übergehen. Darauf verlas Herr Hancke (ein sehr junger Socialdemokrat, dessen Redefluß noch sehr stockend lief) allerhand Urtheile aus einem socialdemokratischen Agitationsbüchlein und endlich erhielt der Referent das Schlußwort. Als dieser die Herren Socialdemokraten recht gründlich mit ihrem Vorschlage, die Gewerkvereine möchten in das socialdemokratische Lager übergehen, abwies, sprang Herr Barthel plötzlich von seinem Sitze auf und schrie: „Ich fordere jeden Socialdemokraten auf, das Lokal zu verlassen!" Der Rückzug der Genossen des Herrn Barthel erfolgte dann unter Tumult und Gesang, worauf die vom Bureau der Versammlung vorgeschlagene **Resolution einstimmig angenommen** wurde.

---

* **[Sechszigjähriges Ehejubiläum.]** Am Sonnabend, den 14. d. Mts., feiert das Kulatowski'sche Ehepaar in Ohra (Neue Welt Nr. 262) das seltene Fest der **Diamantenhochzeit.** Das Jubelpaar befindet sich in hohem Alter und sehr bedürftiger Lage. Hoffentlich erhellt man etwas seinen trüben späten Lebensabend.

* **[Ballfestlichkeit.]** Am 20. d. Mts. giebt der Hr. Divisions-Commandeur, Generallieutenant v. Pfuhlstein im „Danziger Hof" eine Ballfestlichkeit, zu der ca. 400 Einladungen ergangen sind.

○ **[Tischler-Innung.]** In der Generalversammlung der hiesigen Tischler-Innung von Montag wurde der Möbelzeichner **Paul Grund** nach stattgehabter Prüfung zum Meister gesprochen. Herr **Paul Grund** ist Mitarbeiter der Firma R. Grund. Dieses Geschäft ist nach dem Tode des Tischlermeisters **Rudolf Grund** (Vater des Herrn **Paul Grund**) auf dessen **Wittwe** übergegangen.

---

§ **[Schußverletzung.]** Der 14jährige Sohn Franz des Hofbesitzers Pauls aus Altendorf war mit seinem älteren Bruder zusammen zur Jagd gegangen. Als nun der ältere Bruder über einen Graben sprang, entlud sich plötzlich das Gewehr und es ging der Schuß dem jüngeren Bruder, der bereits vorher über den Graben gesprungen war, in den Unterschenkel. Die Verletzung nahm einen so schlimmen Verlauf, daß schon am nächsten Tage die Ueberführung des Pauls nach dem hiesigen chirurgischen Stadtlazareth ärztlicherseits angeordnet und ausgeführt werden mußte.

§ **[Unfall.]** Der Arbeiter Johann Pranatowski aus St. Albrecht stürzte gestern von einer Fuhre Dung und wurde vom Wagen überfahren. Etwa um 11 Uhr des Nachts fand man denselben in Ohra auf der Straße liegend. G. wurde mittels Fuhrwerks nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht.

-r. **[Fahrraddiebstahl.]** Ein Fahrraddiebstahl, der hier im Hotel Marienburg ausgeführt wurde, kam gestern vor der Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt war der frühere Hausdiener Martin Grönke und dessen Bruder, der Arbeiter Johann Grönke aus Saspe. Der erstere wird beschuldigt, ein im Hotel Marienburg zur Aufbewahrung eingestelltes Fahrrad, dem Oberprimaner Werner gehörig, bei seinem Abgange aus dem Hotel, wo er ca. 2½ Monate Hausdiener war, mitgenommen zu haben. Sein Bruder Johann wurde bezichtigt, sich der Hehlerei und Beihilfe zum Diebstahl schuldig gemacht zu haben. Der Gerichtshof konnte sich nur von der Schuld des Martin Grönke überzeugen und verurtheilte ihn zu zwei Monat Gefängniß. Der zweite Angeklagte wurde freigesprochen.

[Polizeibericht für den 11. Januar.] Verhaftet: 11 Personen, darunter 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 1 Bettler, 1 Corrigende, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 graue Mütze, 1 Kindergummischuh, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr, 1 Pelzhandschuh, abzuholen vom Schutzmann Herrn Sommer, Hakelwerk Nr. 2, 2 Treppen. — Verloren: 1 goldenes Armband (Reif mit Kleeblatt und Stein), 1 goldenes Armband (runder Reif mit Steinen), abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 10. Jan. Unter dem **Verdacht des Mordes,** begangen an seinem neugeborenen Kinde, war vor längerer Zeit der Schuhmacher Bader aus dem Kreise Rosenberg in das hiesige Landgerichtsgefängniß eingeliefert und in Untersuchungshaft genommen worden. Vor kurzem nahm man Spuren von **Geisteskrankheit** an ihm wahr, weshalb B. aus der Untersuchungshaft entlassen und dem hiesigen Krankenstift überwiesen werden mußte.

P. C. **Bromberg,** 9. Jan. Wegen **Raubmordes** ist am 28. November vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter und Schuhmacher Eduard Krause aus Langenau **zum Tode verurtheilt** worden. Die Revision Krauses gegen dies Urtheil wurde vom Reichsgericht verworfen.

Memel, 10. Januar. Der Memeler Dampfer „Agathe", mit Salz von England nach Memel bestimmt, ist bei Nimmersatt in starkem Nebel gestrandet. Die Lage des Schiffes ist gefährlich; die Mannschaft verließ das Schiff.

Vermischtes.

Kiel, 11. Januar. Ein Hofbesitzer in Strübbel unweit der Eydermündung wurde gestern in seiner Wohnung **ermordet.** Unmittelbar danach erhängte sich dessen Schwager, ein Landmann.

Ruhrort, 10. Jan. Auf einem im Hafen liegenden holländischen Getreideschiffe wurden am Sonnabend bei einer weiblichen Person die **schwarzen Pocken** festgestellt; das Schiff wurde sofort vom Hafen in die Ruhrmündung geschleppt und unter **Quarantäne** gestellt.

London, 11. Jan. Der **Amerikadampfer** „St. Paul", welcher am 1. Januar Southampton passirte, ist bisher nicht in Newyork eingetroffen, so daß große Besorgnisse über sein Schicksal bestehen. Die Passagiere sind meistentheils Amerikaner, doch finden sich auch in der Liste der Fahrgäste europäische bezw. einige deutsche Namen.

Danziger Börse vom 11. Januar.

Weizen in flauer Tendenz und Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 766 Gr. 150 M, rothbunt 759 Gr. 161 M, hellbunt 777 Gr. 163 M, hochbunt 766 Gr. 162 M, 772 Gr. 164 M, weiß 737 Gr. 162 M, 750 und 761 Gr. 164 M, 772 Gr. 165 M, fein weiß 777 Gr. 166 M, 783 Gr. 167 M, roth 750 Gr. 158 M, 756 und 758 Gr. 159 M, 772 Gr. 161 M per Tonne.

Roggen gleichfalls flau und bis 1 M niedriger. Bezahlt ist inländ. 691, 702 und 708 Gr. 139 M, 714 Gr. 139½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 689 Gr. 138 M, 680 und 692 Gr. 139 per Tonne. — **Hafer** inländischer 125, 125½ M, weiß 126½, 127 M, gestern mit Geruch 121 M, weiß 121½ M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** inländische 128 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 34, 38 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,12½ M, feine 3,87½ M, 4,02½ M per 50 Kilogr. geh. — **Roggenkleie** 4,07½ M per 50 Kilogr. bez.

Spiritus unveränd. Contingentirter loco 58,50 M Br., nicht contingentirter loco 38,80 M Br., Januar-Mai 39,25 M Br., 38,75 M Gd.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche Dampfer „Hercules", Kapitän Belitz, auf der Reise von Bilbao nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den 13. Januar 1899, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale Pfefferstadt 33—35, (Hofgebäude) anberaumt. (636

Danzig, den 11. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht X.

Die Lieferung folgender Gegenstände für die hiesige Anstalt auf das Rechnungsjahr 1899/1900, als:
400 kg weiße Seife, 1000 kg Soda, 800 m Scheuertuch, 400 kg Maschinenöl, 300 kg Thran, 5000 kg Petroleum, 800 m graumelirtes Tuch, 500 m Englischledertuch, 300 kg wollenes Strumpfgarn, 100 kg baumwollenes Strumpfgarn, 200 kg Fahlleder, 600 kg deutsches Sohlleder, 200 kg Brandsohlleder, 100 kg Dachleder zu leichten Brandsohlen und 600 kg zugerichtetes Kipsleder soll vergeben werden.

Schriftliche versiegelte Angebote hierauf, welche mit der Aufschrift: „Angebot auf Wirthschaftsbedürfnisse pp." versehen sein und den Vermerk enthalten müssen, daß das Angebot unter Anerkennung der Lieferungsbedingungen erfolgt, werden bis

Dienstag, den 7. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,

hier entgegengenommen. — Unmittelbar nach diesem Termine findet die Eröffnung der eingegangenen Angebote statt. Die Bedingungen können hier eingesehen, auch für 60 ₰ in Abschrift bezogen werden.

Konitz Westpr., den 7. Januar 1899. (545

Der Director der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt.
Groscheert.

Auction

zu Cadinen, Kreis Elbing,
19 Kilometer von Elbing.

Freitag, den 13. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage wegen Fortzugs an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern:

mehrere complete Zimmer-Einrichtungen, bestehend aus Sophas, Sesseln, Stühlen, Trumeaux, Vertikows, Kronleuchtern, Tischen (in eichen gezeichnet und Nußbaumholz) nebst dazugehörigen Gardinen, Portièren, Lambrequins, Teppichen, **1 Pianino, 1 Harmonium, 3 Glaskronen,** antique Spinde und Kommoden, Schreibtische, Uhren, Kandelaber, Statuen, Büsten, Medaillons, Nippes, Lampen, Sammlung Geweihe und ausgestopfter Vögel rc., sowie Haus- und Küchengeräth;

ferner **Kutschwagen und Schlitten, Pferde,** darunter **Ponies, Geschirre, Pelzdecken rc.**

Die Auction findet bestimmt statt.

von Pawlowski,
Gerichtsvollzieher in Elbing, Alter Markt Nr. 5.

Verkaufs-Offerte!

Die zur Concursmasse der
Taxameter-Fuhrgesellschaft R. Kauffmann & Co.
gehörenden
Pferde, Wagen und Geschirre
und diverse zum Fuhrwerksbetrieb erforderlichen Gegenstände im Taxwerthe von **Mk. 11678,25,**
sowie
2 Steinfachwerk-Schuppen
im Taxwerthe von **Mk. 404,50,**
sollen im Ganzen verkauft werden, eventl. werden die Schuppen besonders verkauft.

Termin zur Ermittelung des Meistgebots
Gonnabend, den 14. Januar cr.,
Vorm. 12 Uhr, in meinem Comtoir, Hundegasse 51. [illegible] age und Bedingungen können ebendaselbst täglich von 9—10 und von 4—5 Uhr eingesehen werden.

Besichtigung am Verkaufstage von 8 Uhr Morgens ab Langgarten 27.

Bietungs-Caution Mk. 2000,—.
Der Concursverwalter.
A. Striepling.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich **am 19. Januar 1899**

3233 Gewinne = Mark 102000 Werth

Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 M., auf 5 Loose ein Freiloos, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**

nach dem französ. Patent J. Picot, Paris.

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen. Reine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachsten, schonendsten, schnellsten und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen oder direct von:

Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.

Auction in Gr. Golmkau.

Am Sonnabend, d. 14. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte auf dem Gute Gr. Golmkau im Wege der Zwangsvollstreckung

einen eisernen Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig.

Auction

im Grundstücke Ohra 217a.

Donnerstag, d. 12. Januar cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung:
1 nußb. Sopha mit Plüschbezug, 1 nußb. Schreibtisch, 1 nußb Wanduhr, 1 nußb. Nähmaschine, 1 nußb. Bücherspind, 1 nußb. Kleiderspind, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 Sopha u. 2 Fauteuils mit Plüschbezug, 1 Pfeilerspiegel in nußb. Rahmen mit Console, 1 nußbaum Vertikow, 1 mah. Flügel, 1 nußb. achteckigen Sophatisch
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer, (579
Gerichtsvollzieher.

Grundbesitzer.

Nur Verkäufer oder Käufer von Grundstücken jeder Art erhalten den Katalog für Grundstücks-Verkäufe gratis und portofrei zugesandt. (14
Verlag: **Berlin O., An der Stadtbahn 5.**

Sanatorium u. Wasserheilanstalt

Zoppot bei Danzig

für

Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art.

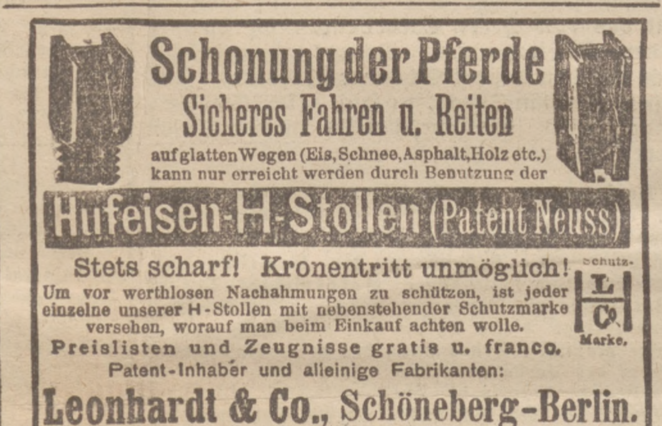
Comfortable Einrichtung.

Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl rc.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Näheres durch den dirigirenden Arzt (17

Dr. L. Firnhaber.



Kastanin,
beste Hausseife der Welt,
pro ℔ 20 ₰
n Colonialw.-Geschäft. erhältlich.
Gen.-Dep.: Robert Dunkel, Danzig

Fette Capaunen
erhielt und empfiehlt billig
Gustav Henning,
Altstädt. Graben 111.

SS. „Como"

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. Polo, Massapegna, Martello, Ontario, Idaho, Colorado und Draco hier angekommen. (5288

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold.

Angekommen
S.S. „Coburg",
Capt. Slater,
von Leith via Grangemouth mit Gütern. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

F. G. Reinhold,

Haut- u. Harnleiden,

Frauenkrankheiten,
sichere und schnelle Heilung, auswärts brieflich. (13

Dr. med. Schaper, hom. Arzt, Spec.-Arzt,
Berlin W. 35, Schöneberg. Ufer 25.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Caramellen

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.

Preis per Packet 25 ₰ in der **Minerva-Drogerie,** in Danzig, 4. Damm 1, bei **Heinr. Albrecht** in Danzig, Fleischergasse 29. (13724

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfiehlt

Kelterei Linde, Wstpr.,
Dr. J. Schlimann.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.
Zu haben in allen besseren Handlungen. (394

Roheis

kann jeden Posten abgeben.
Augenblickliche Stärke

5—6"

Gefällige Angebote erbitte unt.
L. J. S. postlagernd
Loetzen.

Preßhefe,

edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr.
Hauptniederlage Breitgasse 109.

Günstiger Waldkauf

400 Morgen Wald, hart an Chaussee, 13 [illegible] von der Bahn und in der Nähe einer Schneidemühle, preiswerth zu verkaufen.
In demselben befinden sich u. A.
6000 St. Stämme,
über 30 Ctmtr. Brusthöhe.
Nähere Auskunft ertheilt
Samuel Spiero,
Prostken. (483

Ein brauner Wallach,
5'5" groß, schwerer Arbeitsschlag, für Spediteure, Brauereien rc. passend, steht in der Nähe Danzigs zum Verkauf. (587
Reflectanten bel. ihre Adr. sub **P. 355** in d. Exp. d. Ztg. abzg.

Ein gut erhaltener **Handwagen,** 15—20 Ctr. Tragfähigkeit, steht zum Verkauf bei Herrn Tischlermeister Naumann, Vorstädtischen Graben 9 im [illegible].

Ein alter, aber wohl erhaltener und vollständiger **Flügel** ist billig zu verkaufen Langfuhr Hauptstraße Nr. 36a, I. (628

Antike

engl. Kastenuhr (Salonstück), 3 Wochen gehend, zu verkaufen Heil. Geistgasse 63, part.

Vorzügl. Pianino,
wenig gebraucht, billig. Brodbänkengasse 36, Saal-Etage.

Control-Casse,
neuestes System, zu verkaufen. Offerten unter **P. 364** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erfahr. Buchhalter
für einige Stund. in der Woche zur Führung der Bücher gew.
Off. u. **P. 361** a. d. Exp. d. Ztg.

Für eine erste Lebensvers., bei reichl. bemess. Gehalte u. Diäten, ein tüchtiger Außenbeamter gesucht. Offerten unter **P. 349** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine ostdeutsche Brauerei sucht zum Vertrieb ihrer Biere einen zahlungsfähigen (305

Vertreter

für Danzig und Umgegend.
Gefl. Offerten sub **K. 391** an Haasenstein und Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.

Für unser kaufmännisches Bureau suchen wir einen (6268

Lehrling.

Selbstgeschr. Offerten nebst Abschrift des letzt. Schulzeugnisses u. **P. 365** an die Exped. dieser Zeit.

Für Berlin und Schleswig suche Knechte, Jung. u. Mädch. (hoh. Lohn) (Reise frei). 1. Damm 11.

Für ein Tuch-Ausschnitt-Geschäft sucht zum baldigen Antritt einen selbstständig.
flotten Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnißabschrift. u. **P. 360** a. d. Exp. dies. Ztg.

---

1. Ziehung d. 1. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

322 41 [100] 69 474 502 59 685 810 910 1004 44 [200] 228 340 418 48 541 606 821 968 2043 211 729 894 904 12 3317 41 50 86 485 950 4026 213 367 75 [100] 92 469 531 870 5010 177 228 594 715 6090 95 283 329 44 405 664 868 942 72 7019 53 117 210 333 72 88 535 60 686 705 12 8167 561 630 47 802 9031 52 150 241 319 566 639 756 67 805 851 [150] 946

10005 36 334 99 461 546 702 878 11063 78 94 180 352 602 85 870 952 12078 497 537 55 679 715 899 13276 82 374 76 93 402 98 526 50 679 940 14227 96 334 442 [100] 52 543 803 39 960 15242 62 321 491 524 [100] 80 612 58 822 16084 160 69 256 414 594 708 975 17049 102 14 15 46 209 373 89 578 85 644 791 822 18014 [100] 27 88 335 96 435 588 762 [150] 19026 45 92 173 262 406 771 75 943

20194 426 539 632 51 59 775 830 21107 25 284 677 953 [200] 22224 64 336 427 85 891 946 99 23085 109 55 62 214 495 701 853 24036 212 41 409 22 516 608 38 725 [100] 948 79 25119 205 453 506 705 76 866 26138 84 250 87 314 406 11 597 681 828 936 27004 [100] 44 143 519 55 643 54 728 890 28031 60 171 [100] 88 415 93 507 14 16 52 716 46 [200] 65 908 28 29020 95 455 78 591 648 929 62

30098 273 309 [300] 479 727 807 31017 76 254 481 584 663 772 88 976 32050 77 181 239 781 97 990 33057 375 506 663 79 713 32 925 34050 142 47 264 684 809 11 35016 65 93 94 179 284 343 36216 [100] 635 761 866 37012 92 122 256 98 329 35 520 658 96 716 884 38126 716 821 28 39200 [150] 363 832 961 94

40025 648 [150] 807 41079 [100] 237 373 875 981 42097 105 314 24 477 507 653 719 828 41 46 43195 296 317 75 582 600 39 44005 24 [100] 73 [200] 456 551 787 822 35 82 916 63 45129 39 344 611 60 [100] 760 931 68 76 46215 309 77 471 632 63 947 47211 360 83 520 50 705 890 48122 50 53 265 426 529 624 976 49009 45 75 123 88 91 223 419 504 12 47 641 46 [100] 750

50108 309 688 737 51215 311 [100] 433 530 826 36 912 52022 222 517 734 51 885 976 [100] 53063 142 61 394 [200] 571 600 98 961 83 54051 102 422 33 45 508 79 88 [100] 993 55083 336 485 572 636 719 45 58 62 854 67 99 56086 119 226 99 347 627 849 57080 492 873 935 68 58030 62 116 446 502 74 780 86 836 981 59024 41 117 299 388 476 502 10 607 914 28 62

60080 87 110 221 30 470 531 663 89 872 917 89 [100] 61254 311 709 823 68 81 62188 311 727 934 63081 144 60 94 [100] 356 619 744 848 78 64062 279 314 35 581 714 21 916 76 65038 120 59 308 400 560 78 629 758 [100] 77 99 848 66064 247 389 885 95 951 63 67042 160 279 304 498 652 54 731 974 [3000] 76 68239 363 81 421 83 610 742 83 919 69229 43 309 413 517 44 69 73 718 41 393

70065 142 [1000] 80 282 397 959 90 71047 128 82 94 253 95 348 418 21 946 72002 367 99 427 525 53 624 54 722 27 64 962 97 73007 51 465 634 63 787 837 85 997 74021 323 438 627 800 21 91 75021 [100] 203 570 91 603 9 87 810 66 910 76119 259 93 414 64 68 501 28 [150] 776 963 77003 183 277 98 335 38 45 94 [150] 404 94 532 791 914 78085 109 208 684 904 79170 301 11 669 78 [3000] 924 88

80071 86 [100] 506 23 58 57 99 655 [1000] 906 [150] 29 95 81137 253 351 441 73 99 525 619 709 37 [100] 82 804 69 932 82059 160 391 567 80 666 95 83056 131 261 310 [100] 603 944 84470 531 728 [100] 817 81 943 63 85004 75 266 354 63 72 460 66 77 87 574 81 [100] 901 49 61 [100] 86120 [100] 39 [100] 78 264 860 901 87244 314 85 517 931 70 88032 48 216 [150] 853 97 [150] 402 504 93 774 924 39 93 89029 63 222 313 85 97 480 773

90028 30 249 76 97 348 63 516 94 750 75 845 944 61 88 91235 91 331 91 455 656 91 788 93 97 99 92468 500 48 71 609 96 701 93373 554 695 754 88 995 94298 364 428 503 47 49 96 95127 37 233 [100] 588 674 719 96 981 96157 75 [150] 232 54 408 35 512 726 32 805 45 938 80 97161 77 283 312 452 55 56 506 85 669 960 98222 48 416 631 37 850 913 76 89 92 99020 100 341 484 537 40 80 615 44 74 705 843

100106 43 60 427 50 582 94 746 60 [150] 86 827 987 101039 321 [100] 56 449 75 506 26 [150] 60 89 600 17 [100] 71 88 790 862 942 57 102144 437 607 48 54 773 93 911 103404 11 517 37 743 88 809 [100] 12 944 104027 40 256 405 20 45 505 45 648 84 766 935 105007 49 150 55 86 91 280 [100] 318 [100] 99 579 [150] 91 760 840 77 80 972 98 106016 367 465 587 801 47 953 107166 460 574 900 108189 427 621 796 884 [100] 109104 207 36 474 [100] 895

110195 283 322 406 576 [100] 111222 800 7 43 97 406 600 10 775 112845 423 500 620 53 899 912 72 [100] 84 113224 337 53 653 777 860 968 114117 36 81 370 513 48 810 22 115168 274 889 116138 44 53 209 93 414 523 55 642 81 702 37 827 117094 570 [100] 766 67 118072 217 333 63 568 [150] 119029 460 90 538 683 755 980

120329 504 13 18 663 781 822 972 121210 349 572 605 72 81 737 71 806 13 907 88 122114 317 562 729 961 123024 129 32 36 42 [150] 337 338 89 816 46 60 927 124015 36 287 370 596 695 759 954 125257 341 413 29 537 93 638 53 126006 28 154 56 290 440 58 568 [100] 605 954 127262 306 56 728 73 905 128049 92 94 [100] 108 25 34 290 532 67 68 654 832 129136 55 278 338 46 73 483 553 98 682 718 26 957

130121 89 215 76 309 413 55 590 709 25 80 99 878 77 932 131049 166 214 468 [100] 686 715 52 90 852 931 89 95 132135 321 788 844 950 133043 72 154 220 84 587 647 53 742 869 134062 90 338 74 640 75 786 135111 451 [100] 638 136051 201 80 359 430 61 520 28 40 [100] 666 862 963 137158 376 490 743 60 944 68 138107 223 47 450 518 741 872 80 139178 372 480 635 754 881

140007 67 260 491 665 69 825 961 72 141079 169 479 142129 252 335 523 36 607 15 860 991 [100] 143139 294 347 77 499 512 19 85 744 840 144094 97 99 267 84 321 843 988 145012 107 17 220 24 81 90 315 553 611 796 948 76 146034 187 290 488 536 45 651 761 872 147067 84 169 274 314 536 733 868 148383 488 614 48 727 803 [100] 973 149004 81 308 63 458 619 775

150135 434 557 79 808 151098 254 88 319 513 72 699 837 152123 24 70 86 [100] 268 346 495 513 [100] 651 721 47 153031 [100] 79 269 437 511 611 83 748 61 840 68 905 59 154020 59 108 56 285 89 335 47 414 536 69 77 676 705 765 841 56 960 155162 269 314 447 81 549 81 771 822 906 [100] 156198 275 551 [100] 656 711 865 927 157116 296 648 158022 304 90 612 776 78 964 159180 382 493 562 631 774 864 960

160020 164 84 269 320 [100] 48 87 92 604 5 20 757 161278 357 486 533 [100] 611 719 819 89 913 28 162058 351 61 [100] 666 77 163169 448 503 779 949 164018 218 44 [100] 73 374 425 556 631 802 79 966 165095 108 [200] 63 67 73 243 566 610 718 29 166173 [100] 209 304 487 95 512 68 791 709 39 167055 96 350 93 570 655 905 13 168128 37 52 316 66 421 531 68 630 [100] 91 96 169064 77 215 427 73 513 728 892 963

170177 266 82 90 430 75 [100] 171035 36 42 66 78 90 119 353 63 732 41 59 879 91 172045 69 87 153 76 232 405 32 579 95 173411 68 87 595 916 174075 [200] 148 408 [500] 84 601 63 867 96 175059 203 398 479 529 61 712 71 848 962 89 176041 412 562 608 708 60 177171 256 367 477 570 922 178351 407 [150] 706 [100] 64 841 940 179050 57 193 352 636 738 942

180033 41 153 95 261 [100] 381 423 44 615 17 27 837 937 181014 44 76 179 232 76 319 403 765 806 13 902 22 85 182019 132 75 411 98 544 712 86 804 56 78 87 972 183145 258 80 402 757 927 45 184056 138 70 257 [100] 94 [150] 331 71 415 83 561 683 89 807 24 185042 171 287 404 43 53 698 [100] 742 815 28 947 186264 [100] 565 871 187026 134 91 366 98 472 77 533 37 84 605 729 828 [150] 903 56 188057 61 84 126 84 211 361 441 548 773 189430 599 627 [100] 905 44 54 57

190308 31 723 801 54 918 92 191115 69 464 68 532 61 893 935 192168 244 338 540 639 46 874 933 83 193184 426 521 31 715 812 13 916 72 194034 352 408 41 543 54 56 641 88 89 195046 70 125 239 348 428 76 86 510 [100] 618 872 196030 122 361 497 624 716 859 83 90 197369 72 521 68 754 896 198007 85 [150] 204 7 452 548 [100] 619 [10000] 804 [100] 54 199279 334 456 506 663 86 775 [150] 868 [100] 998

200005 35 304 475 525 45 50 613 40 845 59 988 201010 142 52 66 286 94 421 42 611 728 992 98 202118 63 73 89 594 823 38 64 923 76 203079 212 313 30 455 660 91 738 827 968 204020 28 194 294 363 84 529 604 732 928 205156 208 329 45 437 38 592 624 91 206079 151 356 461 85 815 207038 103 24 361 483 668 898 977 208110 297 391 426 54 605 76 79 780 968 209108 47 311 37 63 613 67 79 808 22 977

210078 125 59 72 76 326 512 19 642 58 740 930 46 211111 231 44 46 75 301 93 [100] 484 [150] 922 39 73 99 212104 15 49 62 375 83 441 625 862 916 38 213051 239 888 957 214110 235 337 58 472 567 688 92 893 [150] 215044 64 102 394 421 542 80 638 85 761 838 56 62 216164 256 396 410 529 720 48 53 813 36 93 907 83 217018 106 203 22 334 544 61 928 43 218273 478 [150] 80 510 647 95 707 816 92 909 219152 71 293 324 406 923 48

220029 164 73 [150] 215 25 88 74 512 622 728 [200] 802 221100 381 783 858 94 948 96 222003 48 56 249 64 413 21 625 40 715 223127 [100] 382 88 535 651 759 812 31 71 81 978 224121 265 82 528 702 44 824 66 225089 464 510

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 3 zu 1000 Mk., 9 zu 500 Mk.

„Danziger Courier" billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

---

1. Ziehung d. 1. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

268 [500] 698 [200] 817 964 1039 73 [150] 162 275 636 753 848 903 10 93 96 2075 537 67 646 743 965 [200] 3308 492 684 869 4055 152 270 71 354 73 95 676 83 878 944 [100] 50 99 5113 18 201 61 318 591 658 813 6086 195 255 350 468 559 63 646 854 988 7060 168 450 529 612 710 93 842 900 47 8014 33 79 260 392 446 546 674 99 741 62 66 95 812 [100] 54 9026 78 228 92 517 37 65 82 661 810

10056 62 150 376 760 925 11010 [100] 33 202 81 319 430 87 [100] 527 87 877 92 962 91 12060 94 148 284 509 19 925 13076 125 78 227 60 466 638 833 43 [100] 14163 [200] 241 76 488 565 654 83 860 908 71 15031 36 [100] 283 351 408 37 684 738 93 863 85 16238 581 908 15 46 77 17009 15 25 [100] 60 186 517 29 963 18008 31 140 409 572 712 878 97 929 19025 68 [100] 253 818 464 78 516 [100]

20054 67 298 323 487 541 869 76 95 21038 162 228 528 98 638 [100] 66 752 58 855 22092 692 796 864 928 44 23377 410 688 745 24006 193 290 513 775 25042 363 511 28 38 678 97 700 35 26035 [100] 243 54 301 23 554 81 744 902 27121 214 357 63 76 [100] 471 580 687 791 823 86 999 28182 257 364 78 420 500 6 808 29103 212 40 327 71 615 16 46 78 992

30364 848 918 31121 225 374 [100] 511 86 608 68 731 894 955 68 32267 316 426 636 916 61 33063 110 53 337 459 868 942 34122 320 547 706 836 [150] 67 79 99 990 35158 318 75 539 57 85 868 89 36140 71 315 66 516 75 801 37064 [200] 105 328 596 685 913 38036 105 [100] 81 220 371 454 550 57 649 765 890 39031 [200] 52 83 176 [150] 233 362 425 558 704 989

40135 254 744 66 81 41160 261 348 461 77 504 663 736 851 60 84 42017 73 150 369 547 672 [150] 82 711 [100] 28 43173 238 446 84 692 764 853 72 945 [100] 82 44302 42 522 53 67 88 719 99 45039 48 71 154 88 342 710 919 [100] 35 73 85 46064 345 412 52 77 578 611 55 842 95 990 47236 422 801 48224 77 307 419 23 49699 727 98

50117 241 77 377 91 732 830 903 45 [150] 51003 179 352 550 676 52036 43 174 278 446 65 583 89 602 [100] 776 930 53061 122 367 83 404 84 592 620 26 753 840 58 999 54073 130 48 75 270 319 495 506 54 764 84 838 930 40 82 85 55007 106 84 344 430 517 20 23 51 81 879 [200] 986 56023 280 93 98 488 541 608 39 89 [100] 982 57154 997 58051 58 161 213 93 333 587 770 59101 292 457 640 729 820 902

60040 93 242 49 371 442 612 772 [100] 854 997 61075 282 388 470 71 75 767 816 21 984 62091 404 715 29 64 852 928 99 63045 66 80 366 [100] 462 612 42 808 64022 190 290 315 53 426 91 559 678 904 65035 96 184 [100] 207 335 38 614 757 76 890 975 66047 83 259 553 87 736 94 919 67101 43 44 89 205 51 56 74 515 72 656 801 4 68679 709 742 [100] 981 69183 359 496 510 636 905 30 89

70043 48 160 263 389 468 555 95 608 52 853 72 71017 71 78 266 617 [100] 56 62 [150] 896 950 72008 32 108 20 46 75 491 660 724 824 73021 142 213 77 335 [100] 464 93 652 731 926 74147 234 387 566 602 967 72 75682 85 779 801 77 945 76438 [100] 588 697 738 77054 63 232 69 792 891 78122 95 239 51 322 52 497 591 621 59 73 79006 248 381 432

80105 68 271 300 88 697 781 81087 101 323 548 624 733 820 82163 265 601 730 86 828 945 83212 309 79 460 97 596 626 40 59 705 878 79 931 76 84205 7 803 412 515 38 620 735 905 85130 377 87 668 77 805 86018 106 70 398 402 25 92 567 704 832 54 87006 145 75 [150] 80 348 463 607 788 863 943 88012 232 [200] 60 680 733 82 91 977 89085 92 101 [150] 242 335 490 599 712 828 904 56

90043 59 73 195 232 402 546 636 40 888 90 91034 130 289 368 [150] 588 612 24 798 870 92041 148 [150] 250 532 910 53 [100] 77 93022 125 62 591 766 838 997 94057 66 156 206 365 417 740 853 82 933 95289 309 434 573 845 75 96089 145 240 89 [100] 356 488 561 634 932 97163 265 [200] 630 769 814 999 98003 127 39 442 599 [100] 683 926 99047 72 78 89 234 334 [200] 434 98 582 665 716 47 937 78

100029 46 101 550 632 45 710 11 33 911 101110 290 327 58 85 458 68 517 635 895 976 102097 102 49 62 231 422 27 736 54 969 103014 254 488 761 68 [500] 858 985 104102 23 134 278 335 42 476 94 549 601 23 77 95 902 36 59 72 105028 29 42 335 406 548 106179 286 327 [100] 38 521 691 780 76 966 107027 122 201 [illegible]0 305 512 16 36 72 683 889 960 108212 72 304 563 97 109015 20 245 444 573 82 634 64 889 [100] 913

110007 102 31 [300] 202 401 33 67 86 943 111404 65 894 948 112006 63 117 241 91 803 113236 98 85 26 79 579 612 828 114086 218 82 74 77 855 448 525 51 679 897 115182 [1000] 368 92 530 51 64 787 832 44 66 116019 76 320 [100] 33 88 444 500 97 833 117069 92 200 90 351 491 504 725 118328 418 542 640 856 928 119027 143 64 212 420 39 85 547 621 78 833

120024 70 111 231 320 40 62 607 15 [100] 16 720 928 121023 57 68 298 438 527 56 [150] 617 59 [15000] 77 738 54 977 122128 641 49 818 52 955 81 123293 97 363 [100] 85 584 652 94 823 99 [100] 916 22 48 [100] 124080 134 58 396 473 74 541 60 607 34 797 941 75 125049 358 583 126012 140 98 329 437 502 36 620 27 707 856 75 992 127109 227 61 337 82 635 89 896 923 128166 252 416 736 129241 361 448 [100] 91 524 723 922 [100]

130223 93 466 67 82 673 714 131008 [200] 28 117 218 72 801 16 21 983 132455 59 505 51 665 731 80 805 973 81 133029 103 249 53 598 609 44 78 877 88 992 134078 125 208 342 61 449 511 653 868 135086 197 353 547 854 73 136192 318 401 738 46 92 932 84 137103 390 [100] 625 26 49 734 138312 [100] 58 418 570 639 48 719 23 884 139062 214 336 696 704 924

140034 51 111 365 414 38 800 955 56 97 141085 127 268 86 549 631 142123 349 [100] 65 492 636 882 143167 355 436 515 37 70 83 689 798 865 996 144002 78 81 [100] 106 312 463 532 685 702 41 62 78 96 819 20 60 63 941 [300] 68 145067 239 481 500 8 704 146001 45 60 179 517 21 92 604 [100] 941 68 147019 178 206 11 55 97 365 544 71 696 851 78 941 63 64 148012 39 102 381 461 93 571 72 77 690 759 862 956 149089 129 64 201 19 586 671 821 948

150127 240 816 490 509 83 [100] 690 714 51 856 151078 218 70 72 518 712 871 86 91 152318 492 585 88 617 771 75 826 153220 32 63 [100] 309 512 72 787 154179 86 [100] 564 646 48 57 88 779 85 809 [200] 96 155027 89 315 497 538 613 68 891 [100] 904 70 156053 66 199 203 317 21 552 92 726 62 75 901 157043 149 263 80 391 544 45 61 623 775 85 872 158080 172 241 428 [150] 507 966 159138 259 324 68 454 615 731 821

160054 176 92 231 314 415 51 632 46 655 704 161011 90 149 56 200 333 45 464 98 655 77 920 162028 116 60 452 685 783 890 905 14 95 [100] 163047 264 354 508 36 637 803 69 947 164011 152 211 83 686 851 938 165026 124 289 97 537 623 41 97 839 99 166238 505 55 71 636 95 869 91 944 99 167005 118 255 476 680 81 83 703 851 62 957 168032 53 73 81 88 116 22 88 644 760 67 76 169059 76 209 409 94 625 772 811 24 84 [100] 981

170399 436 71 719 75 99 838 906 171039 151 332 67 403 27 172188 208 89 336 85 410 [100] 817 909 17 173093 148 242 348 90 407 25 436 91 690 827 62 976 174129 [150] 70 310 49 93 [100] 481 [100] 97 646 736 914 175037 352 [100] 726 904 176020 22 156 71 236 47 73 81 82 350 177148 217 541 61 613 26 742 70 824 945 178127 48 216 20 38 469 81 730 83 179011 70 184 480 700 4 54 858 77 945 90

180009 182 281 82 516 [150] 20 46 56 71 711 35 99 982 181070 105 69 271 90 345 77 80 466 79 504 [500] 41 45 667 704 957 182160 92 98 274 397 450 80 607 23 40 72 834 80 966 71 183009 125 264 304 22 475 609 35 80 727 [100] 853 974 184079 174 470 581 747 90 827 76 185062 117 51 259 559 63 186022 72 396 415 500 64 91 696 750 75 926 187131 93 307 72 686 188072 283 85 354 453 55 564 794 [100] 943 189038 100 [100] 67 215 322 478 505 642 746

190006 8 103 63 218 62 506 [200] 610 728 191008 98 345 420 54 192114 46 72 370 409 [150] 711 14 62 926 [100] 55 71 193232 62 632 759 919 194109 302 27 432 620 828 39 41 965 195134 338 74 427 575 86 87 709 36 [100] 822 90 196003 10 145 68 279 426 561 753 197104 592 627 [100] 705 198008 807 58 533 953 77 199265 81 363 96 418 26 69 593

200064 71 92 315 83 514 664 201192 432 61 545 72 603 [100] 202152 57 249 71 92 350 553 827 964 203300 97 631 717 63 828 904 38 204108 413 93 603 [300] 708 39 900 205693 797 930 206046 104 286 95 302 29 [100] 622 28 61 94 924 207248 55 358 432 70 562 646 [150] 820 208021 60 [100] 65 74 315 441 [100] 509 730 50 91 911 [100] 209150 [100] 244 477 581 53 71 796 97 898 982 89

210024 136 412 34 [150] 529 675 79 787 822 211159 70 74 329 98 738 46 870 212039 207 15 60 321 42 468 79 [150] 506 832 79 939 213103 314 28 589 759 978 214096 194 306 27 50 62 90 493 547 627 783 998 215080 [150] 148 494 708 83 901 216261 306 19 29 38 74 480 627 61 83 711 79 812 [100] 976 217210 385 404 557 610 16 914 44 56 218083 252 96 496 644 786 810 55 925 219119 244 942

220001 34 363 509 656 99 706 58 812 221185 283 394 95 457 681 764 814 919 56 222123 268 528 42 96 [200] 97 654 764 78 834 223058 422 85 551 637 794 823 96 988 224037 50 145 214 37 [500] 46 810 21 83 419 621 719 848 924 35 69 225020 535

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 1 zu 1000 Mk., 5 zu 500 Mk.